

# Der Arbeiter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

### Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

**Zeugungspreise:** In der Stadt beim durch Agenten monat. RM. 1.50, durch die Post monat. RM. 1.40  
 täglich 36  $\frac{1}{2}$  Zustellgebühren, Einzelnummer 10  $\frac{1}{2}$   
 In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 10066

Mit den Beilagen: Der SA-Kampfbroschüre — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderdienst



Telegramm-Adresse: Arbeiter Nagold  
 Fernsprecher SA 429 — Northstraße 14  
 Gegründet 1927

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergz. Zeile oder deren Raum 20  $\frac{1}{2}$ , Familien-Anzeigen 15  $\frac{1}{2}$ , Anzeigenzeile 60  $\frac{1}{2}$ , Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Koffer-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

verantwortl. Hauptredakteur: Karl Doerhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Götz

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Zoller (Inh. Karl Zoller), (amtliche in Nagold)

# Der Weg in die deutsche Freiheit

Die erste Wahlrede des Führers im Berliner Sportpalast / Warum Deutschland zum ersten Mal Nein sagte / Wir wollen den Frieden Deutschlands und der Welt  
 Die Bewegung ist noch jung, sie wird vollenden, was sie begonnen hat

Berlin, 24. Oktober.

Die Reichshauptstadt steht völlig im Zeichen des großen Wahlkampfes. An den Vorkämpfen werden Plakate für das „Ja“ zum Volkentscheid und die Straßenlaternen und Hauszinnen sind über Nacht mit Inschriften bemalt worden, die ebenfalls auf die Bedeutung des 12. November hinweisen. Transparente quer über die Straßen gespannt und an den Häuserfronten entlang weisen auf den bedeutungsvollen Tag im kommenden November hin. Lautsprecher überall in Groß-Berlin, in den Arbeiterorten des Ostens und Nordens, in den bürgerlichen Gegenden des Westens, draußen an der Peripherie, in den Vororten genau wie in der Innenstadt, überall haben die Volksgenossen die Möglichkeit, sich die Rede des Führers aus dem Sportpalast mitanzuhören. In allen Sälen enthält sich das gleiche feierliche Bild. Die Säle sind mit den Fahnen der nationalen Revolution ausgeschmückt.

### Sportpalast 3 1/2 Stunden vor Beginn überfüllt

Wie zu erwarten, setzte auf den Sportpalast, in dem am Abend der Führer als Kandidat für den Wahlkampf zum Volkentscheid und zur Reichstagswahl am 12. November zum Volke sprach, sofort nach Eröffnung um 16 Uhr — die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr — ein Ansturm der Berliner Bevölkerung ein, wie man ihn selten selbst in nationalsozialistischen Versammlungen erlebt hat. Eine halbe Stunde später war nicht nur das Forum innerhalb der Wetzerterrasse des Sportpalastes besetzt, sondern auch der erste, zweite und dritte Rang. Nur die ersten Reihen waren um diese Zeit für die Ehrengäste und die Presse freigehalten. Der Sportpalast wurde um 16.30 Uhr wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Die Polizei hat, unterstützt von der SA, die Zugangstraßen abgeriegelt.

### Ganz Berlin und ganz Deutschland hört den Führer

Auf den Bühnen und Emporen sind die Fahnenabteilungen der NSDAP, und der NSDAP, aufmarschiert. Überall ist feierliche Stimmung. Überall ist der Empfang der Übertragung aus dem Sportpalast sehr gut. Gegen 19 Uhr mußten alle Säle wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Jedoch hatte ein Teil der draußen Wartenden Gelegenheit, in den umliegenden Kasernen die Reden anzuhören, die bereits vorher mit großen Plakaten angekündigt hatten, daß sie am Abend die Rede mit Lautsprecher übertragen werden. Man kann mit Zug und Nacht behaupten, daß beinahe ganz Berlin den Worten des Führers lauschte.

### Triumphzug des Führers durch Berlin

Der Weg des Kanzlers von der Reichskanzlei bis zum Sportpalast glich einer großen Triumphfahrt. Während in der Vorkampfbahn uniformierte SA-Angestellte Spalier bildeten, sah man in der Potsdamer Straße eine Menschenmenge von ungezählten Tausenden eingeschoben, die den Kanzler mit großer Begeisterung empfing. Einem wogenden Menschenmeer glich die Potsdamer Straße von der Kappelerstraße ab bis zum Sportpalast. Auf der Potsdamer Straße zwischen dem Sportpalast bis nahe heranz an die Potsdamer Brücke, wo Großlautsprecher aufgestellt waren, standen Rehtaulende, um die

Rede des Führers mitanzuhören. Seit dem Nachmittag bereits hatte die Polizei umfangreiche Absperrmaßnahmen vorgenommen, um den Verkehr in dieser Hauptstraße aufrecht zu erhalten. Lange vor Beginn der Kundgebung waren Gruppen von Zuhörern in den Nebenstraßen aufmarschiert. Die stürmische Begrüßung, die dem Führer im Sportpalast zuteil wurde, und die durch die Lautsprecher sich auf die Straße fortplante, fand hier reichen Widerhall.

Im Sportpalast war bereits gegen 7 Uhr der Kronprinz in Stahlhelmsuniform mit seiner Begleitung erschienen. Er wurde mit Hundstafeln empfangen. Der Mittelgang wurde durch ein SA-Spalier freigehalten. Auch die Pressevertreter, unter denen man zahlreiche ausländische Vertreter bemerkte, hatten sich rechtzeitig eingestellt.

Für die Kriegswunden und die Angehörigen der im Kampf für die Freiheitsbewegung Gefallenen war, wie immer, in den ersten Reihen vor dem Podium Platz geschaffen. Die bekanntesten Persönlichkeiten der Regierung und der Parteien wurden bei ihrem Eintreffen mit Beifall begrüßt. Es erschienen u. a. Vizeminister von Papen, Reichspräsident Dr. Dietrich, der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Koenigberg, Stellvertreter der Reichswehrministerialrat Dr. Jahnke, die Staatsräte General Litzmann und Stellvertreter des Generalstabes Dr. Litzner, sowie zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps.

### Der Führer kommt!

Wenige Minuten vor 8 Uhr erkundete das Kommando zum Fahnenempfang voran marschierten die 10 Berliner Standarten, dann die Freischarbänder, an der Spitze die Berliner Luftkavallerie. Unter den Fahnen sah man auch die Reichskriegsflagge des Stahlhelms. Die Fahnen nahmen oberhalb der Kurve und auf den Treppen Aufstellung. Kurz nach 8 Uhr erklangen von draußen tösende Heirufe, die sich zu einem Orkan steigerten, als der Führer den Sportpalast in Begleitung des Stellvertreters des Führers, des Propagandaministers Dr. Goebbels, seines persönlichen Adjutanten Stange und seines persönlichen Begleiters, Standartenführer Schaub, betrat.

Der Führer begrüßte den Vizeminister von Papen, sowie General Litzmann, und nahm dann einen riesigen Ehrenhakenstrahl und Blumenpendeln der Hitlerjugend entgegen, während das Blitzen der Photographen aufblitzte. Überall, wohin sich der Blick im Saal richtete, schlugen ihm neue Wogen der Begeisterung und Verehrung entgegen.

### Dr. Goebbels eröffnet

Nach fast 10 Minuten konnte Dr. Goebbels die Eröffnungsworte sprechen: „Ich weiß nicht, wie oft der Führer von dieser Stelle aus zu den großen Fragen der deutschen Nation Stellung genommen hat. Das aber weiß ich, daß er noch niemals so auf die einstimmige Zustimmung und Gefolgschaftstreue rechnen konnte, wie dieses Mal. (Minutenlanger Beifall.) Der Grund dafür ist der, daß nach 14 Jahren zum ersten Mal ein deutsches Nein ausgesprochen wurde. Das deutsche Volk ist entschlossen, mit ihm den Kampf um die deutsche Ehre, um die deutsche Gleichberechtigung und damit um einen wahren und dauerhaften Frieden in der ganzen Welt aufzunehmen. Weit

über diesen Saal hinaus sieht am heutigen Abend das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern, um aus dem Munde des Führers zu hören und zu erfahren, wo der Weg in die deutsche Freiheit führt. Wir Berliner danken es dem Führer ganz besonders, daß er die Eröffnung des Wahlkampfes im Sportpalast unter uns beginnen will. (Stürmische Heirufe.) Wir sehen darin eine Anerkennung für den schweren Kampf, den wir um die deutsche Freiheit hier geführt haben. Wir begrüßen den Führer. Der Führer hat das Wort!“

### Die Rede des Führers

In seiner großen Rede warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die Entstehung des Versailler Vertrages und seine granzenhaften Folgen für das deutsche Volk und ganz Europa. Er legte dar, daß Deutschland die Waffen gestreckt habe im Vertrauen auf die feierlichen Zusicherungen der Sieger, und führte in eindringlicher Weise aus, warum dieser Vertrag nicht zur Befriedigung der Völker, sondern zur Vereinhung des Hasses führen mußte. Millionen Arbeitslose nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegern seien die Folgen für die Unternunft derer, die diesen Vertrag gemacht hätten.

Indem der Führer in treffender Weise diesen Zustand als Produkt der Unvernunft kennzeichnete, entwickelte er daraus die absolute Notwendigkeit des deutschen Entschlusses und den Zwang, so zu handeln, und nicht anders. Denn auf die Dauer könne das Recht nur den Völkern gegeben werden, die es gewillt seien, ihr Lebenrecht auch vor der Welt zu vertreten. Der Führer übte scharfe Kritik an dem Versuch der anderen, das völlig abgerufene deutsche Volk zum Schuldigen für das im Mißtrauen gegeneinander begründete Vertrauen der anderen zu kempeln. Die falsche, im Versailler Vertrag verankerte Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, habe Europa auf den direkten Weg des Bolschewismus und damit in das Chaos geführt. Das deutsche Volk habe den Kampf aufgenommen und sich ein anderes Regierungssystem gewählt, um diesem Ruin zu begegnen und seiner furchtbaren Not Herr zu werden.

Der Führer umriß in großen Zügen die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und die gewaltige politische und wirtschaftliche Arbeit, die er innerhalb der ersten acht Monate seiner Herrschaft bereits geleistet habe. Er wandte sich mit aller Schärfe gegen die Greuelen, mit denen man in der Welt dieses Deutschland des Aufbaues zu diffamieren versuche. Demgegenüber wies er auf die wiederholten Greuel in der Geschichte der Revolutionen anderer Völker hin. Wenn man von Greuelen sprechen wolle, dann seien die Selbstmordziffern in Deutschland im Zeichen des Versailler Vertrages die größten Greuel.

Der Führer wies die im Ausland geduldeten Beschimpfungen der deutschen Regierung entschieden zurück. Er streifte dabei auch die Emigranten, die Juden- und die Bolschewistenfrage. Der Führer wies jede Verdächtigung der Aufrichtigkeit des deutschen Friedens-

willens zurück. Er wiederholte sein Friedensbekenntnis, insbesondere auch gegenüber Frankreich und Polen, forderte aber mit dem gleichen Nachdruck die Konsequenzen in bezug auf Deutschlands volle Gleichberechtigung von den anderen. Der Führer brachte in überwältigender Weise seine persönliche harte Entschlossenheit zum Ausdruck, seiner Erziehung die deutsche Ehre zu opfern. Er werde jederzeit lieber sterben, als etwas unterschreiben, was seiner heiligsten Ueberzeugung nach für das deutsche Volk unerträglich sei. Der unbefriedigte Jubel, der diese Worte begleitete, legte eindrucksvolles Zeugnis davon ab, wie sehr das deutsche Volk hinter seinem Führer steht. Nicht feinetwegen, nicht der Partei wegen, sondern des deutschen Volkes wegen rufe er jeden Volksgenossen zur Stimmgabe am 12. November für Gleichberechtigung, Ehre und wirtschaftlichen Frieden auf. Der neue Reichstag solle der Garant dieser Politik sein. Seine mit unerhörter Begeisterung aufgenommene große Rede schloß der Führer mit dem Bekenntnis, daß die deutsche Politik nicht von dem Haß gegen andere Völker, sondern nur von der Liebe zu unserem eigenen Volk getragen sei.

Schon nach wenigen Sätzen hatte der Reichskanzler die Zehntausende in seinem Bann und sie folgten jedem Satz, jedem Wort mit ganzer Anteilnahme, daß mancher Satz noch gar nicht zu Ende gesprochen war, als ihn schon das Echo in den Rängen zu deckte. Manche noch vor wenigen Tagen bei der Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels an der gleichen Stelle die Beobachtung, daß die Fragen der Außenpolitik auf erlauchtetes Verständnis Riechen — eine Feststellung, die der nationalsozialistischen Bewegung, die ihre eigenen Anhänger über die eigene Rasenspitze hinaus denken lehrte, als höches Verdienst anzurechnen ist — so war es diesmal sogar so, daß selbst Andeutungen, die eine intensivere Beschäftigung mit den aktuellen Problemen voraussetzten, sofort verstanden wurden. Je tiefer die Gedanken des Führers in den Fragenkomplex eindrangen — und er fand auch diesmal wieder Bilder von wundervoller Anschaulichkeit, prägte Sätze, die sich förmlich in die Gehirne einschmürten —, um so lebendiger gingen seine Zuhörer mit.

Die Schlussausführung, die in einem eindringlichen Appell an das deutsche Volk gipfelte, gingen fast in den spontanen Reaktionen der Zustimmung unter. Als der Führer geendet hatte und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklangen waren, stand der ganze Sportpalast auf den Händen und Füßen, dröhnten die Hallen von Heirufen, die sich auf den Straßen wie ein Lauffeuer fortplanzten. Das Hoch auf den Führer, das die Lautsprecher auf die Straßen trugen, fand hunderttausendfachen Widerhall und man darf gewiß sein, daß es auch in den Millionen deutscher Herzen widerklang, die ihren Volkskanzler nur durch Rundfunk anhören konnten. Nach dem Ende der Kundgebung, während die Massen heimwärts zogen, klangen die alten Heimatlieder durch die Nacht als Zustimmung zu der Forderung nach Freiheit, Ehre, Gleichberechtigung die der gelebte Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes vor aller Welt erhoben hatte.

# Reichstagsbrandstifter-Prozess

## Neue Beweise gegen Dimitroff / Dimitroff sprach am Brandtage von der Gefahr, daß der Reichstag in die Luft gehen könnte

Berlin, 24. Okt.

Zu Beginn der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß Dr. Sach wegen eines schweren Katarakts zunächst an den Verhandlungen nicht teilnehmen könne. Er wird durch seinen Sozius, Rechtsanwalt Dr. Pellmann vertreten.

Der Sachverständige, Betriebsingenieur **Weener**, erklärt, daß er dem Gutachten des Prof. Joffe nichts hinzuzufügen habe. Der Vorsitzende bittet dann den Sachverständigen **Dr. Schah**, das Brandexperiment mit der ungenannten Flüssigkeit dem Gericht im Laufe der Verhandlungen vorzuführen. An dem Experiment dürfen jedoch nur Projektteilnehmer teilnehmen.

### „Genosse“ Birkhauer läßt Torgler im Stich

Der Vorsitzende ruft nunmehr die heute geladenen Zeugen auf. Dabei stellt sich heraus, daß der kommunistische Schriftsteller **Erich Birkhauer** fehlt. Der Oberreichsanwalt teilt mit, daß der Journalist Birkhauer seine Adresse mit Berlin, Kottbuser Straße, angegeben hat. Daraufhin ist eine Ladung dorthin ergangen, ist aber als unbestellbar zurückgekommen. Die ganze Sache sieht wie eine Irreführung des Gerichtes aus.

### Torgler teug am Brandtage zwei schwere Taschen aus seiner Wohnung

Als erste Zeugin wird dann die Ehefrau **Breßch** aus Karlshorst vernommen, deren Wohnung der Torgler gegenüberliegt. Die Zeugin bekundet, sie habe am 27. Februar vormittags in der 11. Stunde zusammen mit ihrem Sohn den Abgeordneten **Torgler** getroffen, der zwei schwere Taschen trug. Er habe sie etwas scheu angesehen, als er hartnäckig an ihnen vorüberging. Als sie am nächsten Morgen vom Reichstagsbrand erfuhren, habe ihr Sohn gesagt, nun wisse er auch, warum Torgler die schweren Taschen getragen hat. Auf verschiedene Vorhalte bekundet die Zeugin weiter, daß die Taschen größer als gewöhnliche Aktentaschen gewesen seien. Nach Ansicht der Zeugin konnten selbst große Zeitungsföße nicht so schwer sein, wie Torgler bei der Begegnung daran getragen habe. Der Zeugin wird dann die mit Zeitungspapier gefüllte Aktentasche Torglers vorgelegt. Sie erklärt jedoch, daß die vorgelegte Mappe damals nicht dabei gewesen sei.

### Versuche mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit

Es tritt dann eine Pause ein, um das Experiment mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit zu machen. Das Gericht und die Projektteilnehmer begeben sich zu diesem Zweck in den Plenarsaal.

Nach der Pause wird der Sachverständige **Dr. Schah** auch als Zeuge verurteilt. Er erklärt, er habe nach dem Brandexperiment die selbstentzündliche Flüssigkeit und Petroleum auf seine Hände gerieben. Er habe gleich darauf zwei Schupbeamen gefragt, ob sie an ihm einen bestimmten Geruch wahrnehmen. Beide Beamen hätten das verneint. Zwei Reichstagsbeamte, die er aber nicht vorher aufmerksam gemacht habe, hätten an ihm keinen Geruch wahrgenommen, obwohl er seine Hände nahe an das Gesicht der Beamten herangebracht habe.

**Dr. Schah** gibt dann weiter an, daß er nach dem Brande im Plenarsaal auf dem Läufer im Hünard-Umgang, im Erdreich unter dem Präsidentensitz usw. Rückstände gefunden habe, die nur von der zündfähigen Flüssigkeit herrühren könnten.

### Die Brandspuren am Mantel van der Lubbes

**Dr. Schah** äußert sich dann über die Brandspuren an dem weggeworfenen Mantel van der Lubbes. Die Spuren seien so eigenartig, daß sich die Vermutung aufdränge, van der Lubbe habe ein mit der zündfähigen Flüssigkeit getränktes Stück Kohlenanzünder in der Tasche gehabt. Dieser Kohlenanzünder habe sich dann selbst entzündet und im Mantel gebrannt, von der Lubbe habe dann den Mantel abgeworfen. Es sei auch möglich, daß der Brand auf die anderen Kleidungsstücke Übergelungen sei. Van der Lubbe, hieß **Dr. Schah** jetzt, soll auch Brandwunden gehabt haben. Leider habe ich sie nicht gesehen, sonst hätte man daraus wichtige Schlüsse ziehen können. Die durch solche zündfähigen erzeugten Brandwunden haben nämlich typische Eigentümlichkeiten.

Es werden dann die beiden Reichstagsbeamten vernommen, mit denen **Dr. Schah** kurz zuvor gesprochen hatte. Beide sind völlig ahnungslos, weshalb sie vernommen werden sollen und beide bestätigen dann, daß sie keinerlei Geruch an **Dr. Schah** wahrgenommen hätten.

Als Zeuge wird dann der Verkäufer **Möller** aus Karlshorst vernommen, der

Sohn der zuerst vernommenen Zeugin **Breßch**. Er bestätigt die Angaben seiner Mutter und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gemeint habe, daß der Inhalt der Taschen Torglers mit dem Reichstagsbrand in Zusammenhang stehe, er habe das gemeint, könne es aber nicht behaupten. Dem Zeugen wird dann die Tasche Torglers gezeigt. Er erklärt, daß diese die eine gewesen sein könne, während die andere größer gewesen sei. Rechtsanwalt **Dr. Pellmann** fragt, ob der Zeuge es für möglich halte, daß die schweren Taschen Torglers mit Zeitungen gefüllt waren. Der Zeuge erwidert, daß das sein könne.

Rechtsanwalt **Dr. Pellmann** bittet dann den Vorsitzenden, Torgler zu gestatten, seine Aktentaschen so mit Zeitungen zu füllen, wie er das gewohnt war. Torgler erhält die Genehmigung und geht dann, in jeder Hand eine der vollgepackten Taschen tragend, im Verhandlungsraum an dem Zeugen **Möller** vorbei. Dieser erklärt, daß Torgler damals ungefähr dieselbe Haltung gezeigt habe wie jetzt.

### Sekretärin der KPD-Fraktion weiß von nichts

Es wird dann die frühere Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion **Frau Behne** vernommen. Sie bittet, den Zeugen ohne die religiöse Formel ablegen zu dürfen, was dann auch geschieht. Sie bekundet, daß sie am 27. Februar gegen 12 Uhr in den Reichstag gekommen sei, wo Torgler schon anwesend war. Roenen sei erst etwa 18.30 Uhr in den Reichstag gekommen. Von fremden Besuchern hat die Zeugin an diesem Tage nur die Erinnerung an einen Mann, der den Abgeordneten **Ulbrich** sprechen wollte. Das sei zwischen 15 und 16 Uhr gewesen. Später sei dann auch ein gewisser **Bruno** aus dem Karl-Liebknecht-Haus erschienen, der mit Torgler, Roenen und anderen gesprochen habe und etwa um 18.30 Uhr wieder gegangen sei.

Wenn der Journalist Birkhauer angerufen habe, könne sie nicht sagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Torgler, Roenen und sie selber den Reichstag verlassen hätten, antwortete die Zeugin, nach ihrer Erinnerung müsse es kurz vor 20.30 Uhr gewesen sein, keinesfalls aber später als 20.35 Uhr. Von einem fluchtartigen Verlassen des Reichstages könne keine Rede sein, weil sie selbst wegen eines dicken Verbandes um den Fuß nur langsam habe gehen können.

**Dr. Goenders**: Ist Ihnen Dimitroff bekannt? Zeugin: Nein, **Dr. Goenders**: Das geht auf Ihren Eid. Haben Sie ihn nie gesehen? Zeugin: Nein, nur bei den Vernehmungen. **Goenders**: Auch Popoff und die anderen nicht? Zeugin: Nein, **Goenders**: Sind mal irgendwelche Sachen auf Zimmer 9 abgegeben worden, Pakete oder sonstige Gegenstände? Zeugin: Das kann ich mich nicht erinnern. Es war manchmal etwas bestellt oder angemeldet, Schreibmaterial usw., das wurde dann geholt oder abgeliefert. **Dr. Goenders**: Ich frage Sie jetzt direkt — Sie können die Antwort verweigern — Sind Sie in irgend einer Weise an der Brandstiftung beteiligt oder haben Sie Kenntnis davon gehabt? Das geht auf Ihren Eid!

**Zeugin**: Nein. Leber die Nichtbeantwortung der Anrede aus der Garderobe kann die Zeugin weiter keine Aufklärung geben. Der Oberreichsanwalt regt an, die Angelegenheit durch einen Telefonatsverständigen auflären zu lassen. Leber die Person des „Bruno“ betraut, der in Wirklichkeit **Bruno Petersen** heißt, erklärt die Zeugin, daß er die technische Seite wegen der Versammlungstermine und der Bestellung von Referenten zu erledigen hatte. **Parrisius**: Es ist doch merkwürdig, daß der Mann Ihnen nur unter dem Vornamen bekannt war. Zeugin: Bei uns war es üblich, daß wir uns nur mit dem Vornamen angesprochen haben. **Parrisius**: Wissen Sie, wo Birkhauer hieß? Zeugin: Nein, **Vorsitzender**: Hatte „Bruno“ auch mit dem Emigrantennamen etwas zu tun? Zeugin: Darüber bin ich nicht informiert. **Vorsitzender**: Popoff hat nämlich erhebliche Zahlungen an einem Bruno geleistet. Es wäre immerhin möglich, daß dieser Bruno damit zusammenhängt. Kennen Sie solche Zusammenhänge? Zeugin: Nein, ich glaube es auch nicht.

### Reichstagspföchtner erkennt Dimitroff

Als nächster Zeuge wird der Kammerpräsident **Hornemann** vernommen. Er am Portal V den Dienst des Tagespföchtners vertritt. Aufgefallen sei ihm am 27. Februar das Verhalten des Abgeordneten **Roenen**, der zwischen 18.15 und 18.45 Uhr den Reichstag durch das Portal V betrat. Roenen habe

nicht zur Pfortnerloge, sondern nach unten geschaut und sei mit herausgeschlagenen Krügen ohne Gruß schnell an derloge vorbeigegangen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich der Abg. Roenen sonst benommen habe, erwiderte der Zeuge, daß Roenen den Reichstag öfters durch Portal II betrat.

Der Zeuge **Hornemann** befandet weiter, daß einige Herren durch sein Portal gingen und ihn darauf aufmerksam machten, daß sie Benzin im Reichstag gerochen hätten. Er habe den Herren gesagt, daß das von dem kleinen Auto komme, das da stand. **Vorsitzender**: Hat dieses Auto auch sonst nach Benzin gerochen? Zeuge: Das ist öfter vorgekommen. Für mich war es nichts Auffällendes. Einer der Herren machte aber so eine Anmerkung, daß ja der Reichstag in die Luft fliegen könne. **Rechtsanwalt Dr. Leichter**: Hat der Zeuge einen der bulgarischen Angeklagten am Brandtage oder früher durch Portal V gehen sehen? Der Zeuge weist auf den Angeklagten **Dimitroff**: Nur der eine der Herren fällt mir auf, mir ist, als wenn der es war, der sagte, daß in 20 Minuten der Reichstag in die Luft fliegen könne. **Heiterkeit**: Angeklagter **Dimitroff**: Wann hat mich der Zeuge im Reichstage gesehen? Zeuge: Am Brandtage nach 15 Uhr. **Dimitroff**: Haben Sie nach dem Brande mein Bild in der Zeitung gesehen? Zeuge: Jawohl, ich hatte gleich das innere Gefühl, das könnte der gewesen sein.

**Dimitroff**: Haben Sie das dem Untersuchungsrichter mitgeteilt? Zeuge: Nein. **Dimitroff** laut und energisch: Warum nicht? Zeuge: Weil ich nichts ganz sicher war. Jetzt sehe ich aber den Herrn besser und natürlich, das Bild täuscht manchmal. **Vorsitzender**: Können Sie sich auch irren? Zeuge: Ganz genau kann ich es nicht sagen. **Dimitroff**: Welcher Partei gehöret der Zeuge an? Zeuge: rechts.

**Dimitroff**: Welcher Partei? **Vorsitzender**: Das genügt, **Dimitroff**: Wer hat ihn beauftragt, hier so auszufragen? Zeuge: Niemand, **Vorsitzender**: Ich weise das zurück, das ist eine Beleidigung. Jetzt entziehe ich Ihnen das Wort. **Dimitroff**: Ich gratuliere, **Oberreichsanwalt**: Kommt den Zeugen auch die Sprache **Dimitroffs** bekannt vor? Zeuge: Jawohl!

Der Angeklagte **van der Lubbe** wird nun vor den Richtertisch gerufen, um durch den Dolmetscher ihm das gestrige Gutachten des Sachverständigen **Dr. Schah** vorzutragen zu lassen. Nach Beendigung des Vortrages fragt der Vorsitzende den Angeklagten: Van der Lubbe: Haben Sie zu diesem Gutachten irgend etwas zu erklären? Van der Lubbe: Nein!

Dann wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

## Deutsche Saarfront tritt an

**Programmatische Erklärung im Landesrat Saarbrücken**, 24. Okt. Die Sitzung des Landesrates des Saargebietes, die erste nach der Bildung der Deutschen Front, war nur von kurzer Dauer. Die Tribünen waren überfüllt. Das Haus beschloß lediglich die Ueberweisung der sogenannten „Der Kardor“ an die zuständigen Ausschüsse.

Die drei Fraktionen gaben sodann programmatische Erklärungen ab. Im Namen der Deutschen Front (NSDAP, Zentrum, Deutsch-Saarländische Volkspartei und Bürgerliche Mitte) gab Abgeordneter **Levacher** eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß die Deutsche Front den einzigen Zweck habe, alle Deutschgesinnten im Saargebiet zusammenzufassen, um dadurch die Heimkehr in die deutsche Heimat sicherzustellen. Wir fordern alle ehrlich Gesinnten des Saargebietes auf, sich in dieser Front zusammenzuschließen. Unsere Einstellung zum deutschen Vaterland, auch in seiner neuen Gestalt, steht eindeutig fest. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet steht mit dem Führer aller Deutschen, dem Volkskanzler **Adolf Hitler** auf dem Standpunkt der Ehre und Gleichberechtigung.

Die Saarklage ist für das deutsche Saarvolf eine Ehrenfrage, aus deren Lösung sich allerdings wirtschaftliche Folgen ergeben, die gelöst werden müssen. Es muß das Saarvolf in seinem nationalen Ehrgefühl fortgesetzt werden, daß trotz seiner bisherigen treudeutschen Haltung, 14 Jahre nach dem Inkrafttreten des Verfallter Vertrages, die Regierungskommission des Saargebietes, ebenso wie Westeuropa, den Wert der Saarscholle höher stellen als die Ehre des Saarvolkes.

Als nach der Gehrede eines Kommunisten der verächtliche Sozialdemokrat **Max Braun** das Wort ergriff, verließ die Deutsche Front geschlossen den Saal. Danach wurde die Sitzung geschlossen, ohne den Wünschen der Margisten stattzugeben.

## Das Neueste in Kürze

In der Sitzung des Landesrates des Saargebietes gab der Vertreter der Deutschen Front die Erklärung ab, daß die Deutsche Front den einzigen Zweck habe, alle Deutschgesinnten im Saargebiet zusammenzufassen, um die Heimkehr in die deutsche Heimat sicherzustellen.

Der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz hat sich in einer Besprechung mit **Henderson** gegen eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz gewandt.

In **Ludwigsbürg** erschloß am Montag abend der Hilfsarbeiter **Wilhelm Ulrich** die 28jährige Hausgehilfin **Anna Römer**. Ulrich, der die Tat offenbar aus Eifersucht beging, brachte sich nach dem Verbrechen einen schweren Bauchschuß bei.

Der **D-Zug Cherbourg-Paris** ist Dienstag vormittag bei **St. Aler** entgleist. Etwa 30 bis 30 Tote liegen unter den Trümmern.

## Landbutterherstellung

### Warnung vor Kleinzentrifugen

Stuttgart, 24. Oktober.

Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Milchwirtschaft in **Württemberg** schreibt uns:

Es wird mir mitgeteilt, daß in einzelnen Teilen des Landes den Bauern jetzt in erheblichem Umfang sogenannte Kleinzentrifugen aufgeschwätzt worden. Derartige Kleinzentrifugen haben für ihre Besitzer nur dann einen Wert, wenn ein lohnender Absatz für Landbutter auf die Dauer gewährleistet ist. In genauer Kenntnis der Pläne des Reichsernährungsministeriums bezüglich der Regelung der Milchwirtschaft muß ich vor der Anschaffung derartiger Maschinen dringend warnen, weil nicht damit gerechnet werden kann, daß der Landbutterabfall in Zukunft noch irgendeinen Erfolg verspricht. Die in Vorbereitung befindliche sogenannte Milch- und Käseverordnung wird der Landbutter auf dem Buttermarkt keinen Spielraum für lohnenden Absatz mehr lassen.

Dort, wo milchwirtschaftliche Zusammenschlüsse heute schon bestehen, ist die Anschaffung von Kleinzentrifugen bzw. dem Anpreisung geradezu unverantwortlich, weil in den Anordnungen der milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse bereits vorgesehen ist, daß die Organe der Zusammenschlüsse vorschreiben können, daß sämtliche Milch, die nicht innerhalb des Bauernbetriebes Verwendung findet, an irgendeine Sammelstelle, Station oder Molkerei zu liefern ist. Es kann also schon auf Grund der bisher bestehenden Anordnungen die Landbutterherstellung verboten werden.

Zu absehbarer Zeit wird aber darüber hinaus das ganze Land **Württemberg** in Organisationen zusammengefaßt, die über jedes Liter Milch, die nicht in eigenen Bauernhaushalt verbraucht bzw. verwertet wird, verfügen können. Eine Rücksichtnahme auf irgendwelche Anschaffungen zur Herstellung von Bauernbutter kann und wird nicht genommen werden, wenn in dem betreffenden Gebiet die Möglichkeit zu einer zweckmäßigen Milchverwertung überhaupt besteht. Ich hoffe, daß dieser Hinweis genügt, um die Bauern in den betreffenden Gebieten vor Schaden zu bewahren.

## Die Wahlbehörden in Württemberg und Hohenzollern

Durch einen Dritten Erlass des Innenministeriums an die Wahlbehörden ist zum Kreiswahlleiter (Abstimmungsleiter) für den Kreiswahlkreis (Stimmkreis) 31 — **Württemberg Regierungsbezirk Sigmaringen** — sowie zum Kreiswahlleiter für den 16. Wahlkreis **Württemberg-Hohenzollern Ministerialrat Dr. Krieger** zum Stellvertreter **Oberregierungsrat K. Leh**, beide im Innenministerium in Stuttgart, **Dorotheenstr. 1** (Fernruf 28. 229 41, 247 41, 254 41, 291 41) ernannt worden.

Das Vollgipräsidium Stuttgart und die Dozenten werden angewiesen, bei Beratung der Abstimmungsprotokolle und ihrer Stellvertreter mit der örtlichen Leitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Verbindung zu treten. Als Beisitzer der Abstimmungsverbände sollen nicht ausschließlich Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei herangezogen werden; vielmehr sollen auch solche Personen involviert werden, die, ohne der Partei anzugehören, als national zuverlässig bekannt sind.

**Stoßgariach**, **Ul. Heilbrunn**, 24. Okt. (Ein Weinberghüter als Wilderer). Der Weinberghüter **Wolff**, der im Dienst mit einer Weinbergpistole eines Hais gewildert hat und dabei ertrapyt worden ist, wurde aus dem Dienst entlassen.

**Ulm**, 24. Okt. (Aus Schwerkraut vergiftet). In der Gerberstraße hat sich ein junges, 29 Jahre alte Frau, die von Berlin auf Besuch weilt, aus Schwerkraut mit Gas vergiftet.

**Gerlingen**, **Ul. Leonberg**, 24. Okt. (Kottradanfall). **Reichsminister Ludwig Siegle** zum „Lamm“ kam auf einer Fahrt zum Weinauf ins **Pottwald** mit seinem Motorrad dem Bankett zu nahe und stürzte so unglücklich, daß er mit einem komplizierten Bruch des rechten Unterarmes im Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte.

**Tübingen**, 24. Okt. (Zusammenstoß). In der unteren Waldhäuserstraße fuhr ein Radfahrer in voller Fahrt aufeinander.

**Das Ja am 12. November sei deutsches Ehrenwort!**



Beide trugen erhebliche Verletzungen davon und mußten in die chirurgische Klinik verbracht werden.

Wimsheim, O.A. Leonberg, 24. Okt. (N.-S.) (Fallbeim Langholzlada). Beim Langholzlada verunglückte der 69 Jahre alte Fleischbeschauer Wily. Boffert.

Rebdingen, O.A. Tuttlingen, 24. Okt. (V.) (Eisenfund.) Sonntag früh fand ein Fahrer von Mühlheim auf dem Weg unter der Eisenbahnbrücke einen leblosen Mann.

Auto überfährt zwei Radfahrer Waiblingen, 24. Okt. In der Nacht auf Sonntag verunglückten in der Stuttgarter Straße beim Kreisverkehr zwei jugendliche Radfahrer aus Fellbach.

Schwere Mordtat Ludwigsburg, 24. Oktober. In der äußeren Stuttgarter Straße wurde am Montagabend gegen 11 Uhr die 25-jährige ledige Hausgehilfin Anna M. M. von einem abgetriebenen Liebhaber, dem 35-jährigen, von seiner Frau geschiedenen Hilfsarbeiter Wilhelm Ulrich erschossen.

Umer Kommunistenfest ausgehoben Die Polizei teilt mit: Schon seit Wochen war der Politischen Polizei bekannt, daß die KPD illegale Formationen organisierte.

Wintertätigkeit Die Oktoberabrechnung hatte folgendes Ergebnis: An Geld sind 2134,39 M. eingegangen.

Entlastung der Landwirtschaft In Ausführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 hat das Staatsministerium eine Verordnung zur Senkung der Grundsteuer erlassen.

Einweihung der Stammabteilung Wildberg Am Sonntag, 5. November hält die Abteilung Wildberg des NS-Arbeitsgawereins die Einweihung der Stammabteilung Wildberg und Frauenweibe in Anwesenheit des Herrn Reichshalters.

Zu der überraschenden Polizeiaktion wird noch berichtet, daß insgesamt 17 Kommunisten verhaftet werden konnten.

Dienstnachrichten Der Herr Reichshalters hat im Namen des Reichs den Reichsminister Ulrich in Klosterreichenbach seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Keine sonstigen, nur Wahlveranstaltungen Wie die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, hat der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West folgende Bekanntmachung erlassen:

Aufruf der NSDAP an die Bevölkerung Nagolds Die Ortsgruppe eröffnet das Bekenntnis der alten nat.-los. Hochburg Nagold zur Politik unseres Kanzlers Adolf Hitler morgen mit einer Versammlung.

Wintertätigkeit Die Oktoberabrechnung hatte folgendes Ergebnis: An Geld sind 2134,39 M. eingegangen.

Entlastung der Landwirtschaft In Ausführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 hat das Staatsministerium eine Verordnung zur Senkung der Grundsteuer erlassen.

Einweihung der Stammabteilung Wildberg Am Sonntag, 5. November hält die Abteilung Wildberg des NS-Arbeitsgawereins die Einweihung der Stammabteilung Wildberg und Frauenweibe in Anwesenheit des Herrn Reichshalters.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 25. Oktober 1933. Deutschland gehört zu den schönsten Ländern, welche die Sonne begrüßt im ewigen Laufe.

Dienstnachrichten Der Herr Reichshalters hat im Namen des Reichs den Reichsminister Ulrich in Klosterreichenbach seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Keine sonstigen, nur Wahlveranstaltungen Wie die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, hat der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West folgende Bekanntmachung erlassen:

Aufruf der NSDAP an die Bevölkerung Nagolds Die Ortsgruppe eröffnet das Bekenntnis der alten nat.-los. Hochburg Nagold zur Politik unseres Kanzlers Adolf Hitler morgen mit einer Versammlung.

Wintertätigkeit Die Oktoberabrechnung hatte folgendes Ergebnis: An Geld sind 2134,39 M. eingegangen.

Entlastung der Landwirtschaft In Ausführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 hat das Staatsministerium eine Verordnung zur Senkung der Grundsteuer erlassen.

Einweihung der Stammabteilung Wildberg Am Sonntag, 5. November hält die Abteilung Wildberg des NS-Arbeitsgawereins die Einweihung der Stammabteilung Wildberg und Frauenweibe in Anwesenheit des Herrn Reichshalters.

vorgefunden, namentlich auch bei den in Mm Verhafteten. Neue Aufreife. Risten der aufgestellten Terrorgruppen, Brandstiftertrupps und ähnliches fielen der Polizei in die Hände und führten zu weiteren Verhaftungen.

Chrang. Calw. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Gesangsverein „Concordia“ in seiner letzten Sängerversammlung, in welcher bekanntlich die Verabschiedung des Vereins mit dem Calwer „Vertraut“ von der Mehrheit der Mitglieder beschlossen wurde, nach dessen freiwilligem Austritt seinen Chorleiter Herrn Albert Fischer zum Ehrenchorleiter ernannt.

Aufgeklärte Diebstähle Stammheim, O.A. Calw, 24. Okt. In Stammheim konnten jetzt zwei Einflugsdiebstähle, die diesen Sommer in den Gasthöfen „Zum Waldhorn“ und „Zur Linde“ verübt worden waren, aufgeklärt und die Täter ermittelt werden.

Zum Bürgermeister ernannt. Wildbad. Zum Ortsvorsteher in Wildbad ist durch das Württ. Innenministerium der Stadt, Aktuar R. K. K. in Herrenalb ernannt worden.

## Heute noch

müssen Sie den „Gesellschafter“ bestellen, wenn eine unverzügliche Weitelieferung gewährleistet werden soll.

## An alle Arbeitgeber!

Niemand wird den erschütternden und tief verpflichtenden Eindruck vergessen, den am vergangenen Sonntag der Bordeimarkt der schwebischen Kriegsoffiziere in Stuttgart in jedem Ausführe. Als diese Männer, die ihre Glieder, ihr Augenlicht, ihre Gesundheit geopfert haben, an uns vorbeizogen, erkannten viele Tausend wieder einmal die Größe der von diesen Männern ihrem Volke gebrachten Opfer.

Der Wiederaufbau Deutschlands erfordert, wie der Führer immer wieder betont, Opfer, nicht nur Gaben, die wir entbehren können. Aus dieser Erkenntnis heraus müssen alle miteinander weiterarbeiten im Glauben.

Zu dem Wiederaufbau gehört die Versorgung der Kriegsoffiziere. Der „Dank des Vaterlandes“ darf sich nicht in den spärlichen Renten erschöpfen, die die leere Staatskasse geben kann.

## Anordnungen der NSDAP

Zur besonderen Beachtung. Bis zum 12. November stellt die NSDAP mit ihren sämtlichen Unter- und Nebenorganisationen alle Kräfte in den Dienst der Aufklärung über die Bedeutung der Volksabstimmung.

### Aufnahmeperrre der SA unterbrochen

Vom 1. bis 5. November. München, 24. Okt. Wie aus dem Braunen Hause bestätigt wird, wurde die Aufnahmeperrre für die SA für die Tage vom 1. bis 5. November unterbrochen.

### Spielmannszug 1/180

Mittwoch abend 8 Uhr, S. J. Probe (Baldorn) auch S. J. Sonntag, 19. 10. Übungsabende; Auftreten vormittags 8 Uhr Heiterbaderstr. 53, 1/180: S. J. Schuler, Sturm!

### Stützpunkt der NSDAP, Württ.

Am Donnerstag, 26. 10. 1933, abends 8 Uhr findet in der Schule Württ ein Sprechabend statt. Sämtliche Parteigenossen von Württ, Wenden und Guggenwald haben zu erscheinen.

### NS-Standort Nagold! Beweist!

Am Mittwoch, 25. Oktober, liefern die Jungenschaftsführer um halb 5 Uhr am hinteren Seminarweg die Beiträge ab. Um halb 6 Uhr treten alle Jungabge auf dem Stadtplatz an zu einem kurzen Nachmarsch. Warm anziehen! Heil Hitler!

### Kurzmeldung des Bezirkskriegsverband Nagold

Ziffer 3 der gestrigen Meldung letzter Satz muß heißen: Zum 31. Oktober ist mit von den Vereinstührern über die Zahlungen an die Bundeskasse zu melden.

### Ein schöner Ausflugspunkt

muß in Erinnerung gebracht werden. Gar oft sucht man zum Wochenend oder für den Sonntag ein hübsches Ausflugsziel und rätelt hin und her.

### Der Verlag NS-Press Württemberg ruft alle Arbeitgeber auf.

bis zum 24. Dezember 1933 und die weitere Einstellung eines, oder wenn möglich, mehrerer Kriegsoffiziere anzumelden. Die Reichsleitung der NSDAP läßt jedem dieser Arbeitgeber durch unseren Verlag die goldene Ehrennadel der NSDAP.

Stuttgart, 24. Oktober 1933. NS-Press Württemberg. Vert. Dr. Weich, ges. Dr. Oberhd.

Letzte Nachrichten
„Staatsgefährliche“
Apotheker und Pfadfinder

Unerhörte Exzesse bei der Deutschenverfolgung in der Tschchoslowakei

Prag, 24. Okt. Die Deutschenverfolgungen in der Tschchoslowakei nehmen Ausmaße an, die nicht einmal in den ersten Tagen der Molotowpublik üblich waren. So fordert ein dem Außenminister Beneš nahestehendes Blatt in einem großen Aufsatz das Verbot des Verbandes sudetendeutscher Apotheker, weil das Wort „sudetendeutsch“ staatsfeindlich sei, weil 1300 Apotheken den Deutschen gehören, die nur reichsdeutsche Heilmittel bezögen und außerdem das Pflanzrecht propagierten.

Der Verband der Sudetendeutschen Pfadfinder wurde verboten, das Vermögen beschlagnahmt und zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Antisemitern des Verbandes vorgenommen. Ein weiteres Verbot betrifft den Jungböhmischen Bund in Bodenbach, dessen Vorsitzender und Schriftführer verhaftet wurden. Nicht anders erging es der Landsmannschaft „Arminia“ in Aussig.

Ständig verboten sind die nationalsozialistischen Zeitungen „Volkswahr“ (Gablonz) und „Mäher Beobachter“; bis zum 30. Jänner gilt das Verbot für die „Kumburger Zeitung“.

Das Verbot der etwa 1000 deutschen Turnvereine steht unmittelbar bevor.

Russische
Protestnote an Polen

Moskau, 24. Okt. Der Sowjetgesandte in Polen übergab Montag dem polnischen Außenminister eine durch den Leberfall auf das Generalkonsulat der Sowjetunion in Lemberg veranlasste Note. Bei diesem Leberfall ist, wie erinnerlich, ein Angestellter des Konsulats getötet und einer verletzt worden. Die Note erklärt, das Attentat stehe im Zusammenhang mit der Hege gegen Sowjetrußland, die in manchen Wojewodschaften Polens zu bemerken sei, insbesondere in Lemberg, und von manchen polnischen Behörden begünstigt werde. Der Sowjetgesandte legt wegen dieses Leberfalls formellen Protest ein. Es wird in der Note hervorgehoben, daß die Sowjetregierung eine sofortige Untersuchung erwarte, sowie die Feststellung der direkten und indirekten Urheber des Leberfalls, die Bestrafung der Schuldigen und die Ergreifung von Maßnahmen zur Verhütung einer etwaigen Wiederholung derartiger Vorfälle.

Kindesraub einer Erbschleicherin
Das Rätsel um das Verschwinden der Hildegard Schulz gelöst

Essen, 24. Okt. Das rätselhafte Verschwinden der 2 1/2 Jahre alten Hildegard Schulz aus Essen, das seinerzeit großes Aufsehen erregte, konnte jetzt restlos aufgeklärt werden. Die Polizei hat die 26 Jahre alte Maria Matten aus Herbede, die mit der Familie Schulz bekannt war, als Entführerin festgenommen.

Maria Matten hatte die kleine Hildegard Schulz entführt, um sie als eigenes Kind auszugeben. Sie hatte nämlich die Geburt eines unehelichen Kindes fingiert, um sich in den Besitz einer Erbschaft des angeblichen Vaters ihres Kindes, eines reichen Ausländers zu setzen.

Luthertag verschoben

Berlin, 24. Okt. Mit Rücksicht auf die Wahlen wurde der anlässlich des 450. Geburtstages des Reformators am 10. November geplante Deutsche Luthertag auf den 19. November verschoben.

Das Ende der politischen Eigenbröstelei an der Saar

Auflösung der Windthorstbünde

Saarbrücken, 24. Okt. Der Landesführer der Windthorstbünde des Saargebietes, Dr. Senger (Saarbrücken), hat die Windthorstbünde des Saargebietes für aufgelöst erklärt und alle Freunde aufgefordert, im Rahmen der Deutschen Front für die Rückkehr unserer Saarheimat zum deutschen Mutterlande sich einzusetzen, so wie es ja unser Streben und Wirken in den Windthorstbünden gewesen ist.

USA. gegen Vertagung der Abrüstungskonferenz

Rur mit kürzerer Unterbrechung einverstanden

Genf, 24. Okt. Der Delegierte der Vereinigten Staaten der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat Dienstag vormittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Besuch abgestattet. Gegenstand der längeren Besprechung waren, wie verlautet, die in Genf eingelaufenen Meldungen aus London, wonach die englische Regierung beabsichtige, in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz die Vertagung des Hauptauschusses vorzuschlagen.

Wie man hört, hat der amerikanische Delegierte in der Besprechung mit Henderson sich ziemlich kategorisch gegen eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz gewandt; mit einer kürzeren Aussetzung der Arbeiten des Hauptauschusses, etwa bis Mitte November, soll aber auch Norman Davis einverstanden sein. Wie weiter verlautet, soll auch Henderson einverstanden sein, daß die Arbeiten fortgesetzt werden sollen; vorläufig besteht aber der allgemeine Eindruck, daß trotzdem vertagt wird. In welcher Form das geschieht, und ob, wie es Frankreich offenbar wünscht, ein Redaktionsauschuß zur Ausarbeitung einer Konvention eingesetzt wird, läßt sich noch nicht übersehen.

18 NSD. Kuriere verhaftet

Lüneburg, 24. Okt. Der Lüneburger Polizei ist es gelungen, einen illegalen Kurierdienst der NSD. aufzudecken. 18 Personen wurden verhaftet.

D-Zug Paris-Cherbourg entgleist

Paris, 24. Okt. Der D-Zug 354 (Cherbourg-Paris), der Cherbourg Dienstag früh um 6.10 Uhr verließ, ist 9.55 Uhr zwischen Conches und Sonneville entgleist. Die Lokomotive fiel in den Bach Niton.

Mehrere Verletzte wurden bisher schon ins Hospital von Evreux gebracht. Man befürchtet, daß noch Tote unter den Trümmern der Wagen liegen. Der Verkehr ist auf beiden Gleisen unterbrochen.

Deutschlands Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt

Berlin, 24. Okt. Wie wir erfahren, ist die Austrittserklärung Deutschlands an den Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes nach Genf unterwegs. Der deutsche Konsul in Genf hat dies dem Präsidenten bereits angekündigt.

Schon anlässlich der deutschfeindlichen Haltung der Tagung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes hat die deutsche Regierung angekündigt, daß sie sich an der Herbsttagung nicht beteiligen wird, falls Deutschland keine Genehmigung gegeben werde. Durch den inzwischen erfolgten Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund ergibt sich nun aber naturgemäß auch sein Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt.

Frankreichs Stellung unverändert

Paris, 24. Okt. Die französische Ministerkabinets hat nichts an der französischen Stellungnahme zur Abrüstungskonferenz geändert. In diesem Sinne äußerte sich am Dienstag Außenminister Paul-Boncour zu den Vertretern der Presse. In Paris vertritt man die Ansicht, erklärt die „Agentur Havas“, daß die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten fortsetzen müsse. Man sei nicht gegen die Vertagung, die vorbereitet und wahrscheinlich am Mittwoch vom Büro der Abrüstungskonferenz und am Donnerstag von der Kommission beschloßen werden dürfte, vorausgesetzt, daß die Vertagung auf eine gewisse Zeit befristet würde.

Eine gewisse Anzahl von Delegationen scheine für eine Vertagung auf unbestimmte Zeit zu sein. Frankreich ziehe entweder die englische Anregung vor, die darauf abziele, das Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland vom 12. November abzuwarten, um danach die Politik der Reichsregierung beurteilen zu können oder die Schweizer Anregung, die Konferenz für den 1. Dezember erneut einzuberufen.

Eintopfgericht auch nach dem Ende des Winterhilfswerks

Berlin, 24. Okt. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Einführung des Eintopfgerichtes nach dem Willen der Reichsregierung auch nach Beendigung des Winterhilfswerkes beibehalten werden soll. Die künftigen Eintopf-Sonntage werden im übrigen nicht wie am ersten Eintopf-Sonntag um 5 Uhr beendet sein, sondern bis 12 Uhr nachts ausgedehnt werden.

Südbawien stellt Auslandszahlungen ein

London, 24. Okt. Die südbawische Regierung gab Montag in London bekannt, daß sie durch die unzulängliche Wirtschaftslage und Devisenknappheit zur Suspendierung der vollen Zahlung ihrer ausländischen Schulden gezwungen ist. Sie erklärt sich bereit, das im März 1933 mit dem Ausschuh zum Schutz französischer Inhaber der serbischen und jugoslawischen Anleihen getroffene dreijährige Abkommen auf englische Inhaber auszuweiten.

Bereidigung der Thüringischen Staatsräte

Weimar, 24. Okt. In der Sitzung des Thüringer Kabinetts wurde die Bereidigung der neuernannten Staatsräte vorgenommen. Das Kabinett genehmigte die Aufnahme einer Arbeitsbeschaffungsanleihe in Höhe von 2 Millionen Reichsmark.

Geschäftliches

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen u. werden mit 60 Pfg. die Zeile berechnet. Kaltes, tatkräftiges Handeln, ein Gebot der Stunde!

Dazu muß Ihr Geist, Ihr Körper elastisch und beweglich sein. Schaffen Sie die schädlichen Gallestoffe, denen Sie Ihre Müdigkeit, Ihr Abgeschlagenheit verdanken, aus dem Körper. Machen Sie einmal eine gründliche Blutreinigung. Vielleicht sagen Sie aber dann: Ich habe keine Zeit und muß literweise Tee zu trinken. — Wir können dies wohl verstehen. Versuchen Sie es mit dem Sani Drops, den kleinen rein pflanzlichen, also unschädlichen Dragees. Diese sind ohne irgend welche Ungelegenheiten leicht und unbedenklich einzunehmen und bewirken durch ihre milde biologische Darmreinigung eine Erfrischung und Erneuerung Ihres Blutes. Ihre Apotheke führt Sani Drops schon seit vielen Jahren.

Seitenschwierigkeiten

Der heutigen Gesamtausgabe ist ein Prospekt der Oberamtsparaffine Nagold, betitelt „Sportfassen-Rundschau“ als Lustakt zum nationalen Sporttag am 30. Oktober, beigegeben.

Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 24. Oktober. (Schlachthof- und Fleischmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Stadt-, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 35 (unverkauft 4) Ochsen, 73 (3) Bullen, 248 (13) Jungbullen, 325 (14) Kühe, 473 (53) Färsen, 10 Fresser, 1421 (10) Kälber, 2954 (600) Schweine, 1 Schaf, eine Ziege. Erlos aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 2 ältere 1. Qualität 26—28 (letzte Markt: —), 2. 24—25 (—), 3. 22—24 (—), 3. 24—25 (unv.), 4. 23—24 (—), Rind 1. 22—26 (—), 2. 16—19, 3. 11—14, 4. 8—10, Färsen 1. 30—31 (30—32), 2. 26—28 (unv.), 3. 24—25 (—), Kälber: 1. 36—38 (37—38), 2. 31—34 (32—35), 3. 28—30 (29—31), 4. 24—26 (—), Schweine 1. fette über 300 kg 49—50 (51—52), 2. vollfleischige von 240 bis 300 Pfund 48—49 (50—52), 3. von 200 bis 240 Pfund 46—48 (49—51), 4. von 160 bis 200 Pfund 45—46 (48—49), 5. fleischige von 120—160 Pfund 44—45 (46—47), 6. unter 120 Pfund 43—44, Sauen 37—41 (38—40) Markt, Marktverkauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber ruhig, Schweine langsam, großes Ueberflut, Speckschweine über Notis — Preise am Fleischmarkt für ein Pfund Fleisch: Foren 42—47 (unv.), Rindfleisch Rindviertel fett 50—55 (50—55), mittel 4 bis 48 (unv.), gering 38—42 (unv.), Rindfleisch 24—36 (unv.), Schweine 68—73 (unv. bis 74, Kälber mit Innereien 56—64 (unv.), Hammel 55—58 (55—59) Pfennig.

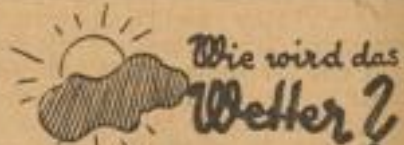
Stuttgart, 24. Oktbr. (Großmarkt) Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 250 Zentner, Preis 3—3,90 Mark. — Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 900 Zentner, Preis 6,50—7 Mark. — Silberkrautmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 50 Zentner, Preis 3,50 Mark für einen Zentner.

Schweinepreise, 24. Okt. Kälber: Milchschweine 11—17 Mark. — Ludwigsburg: Milchschweine 12—18 Mark. — Tullingen: Milchschweine 7—16 Mark. Fruchtpreise, 24. Okt. Kälber: Kernen 9,40, Weizen 9,40, Weizen 9,40, Roggen 8,20, Dinkel 6,50—6,60, Gerste 8—8,50, Hafer 5,50—6 Mark. — Rördlingen: Weizen 9—9,20, Roggen 8,00, Gerste 8,20—8,40, Hafer 6,70—7, Bohnen 7—8,50 Mark. — Tullingen: Weizen 9—10, Gerste 7,75 bis 8,50, Hafer 6—6,50 Mark.

Obstpreise, 24. Oktober. Gerrenbere: Tafeläpfel 9—14, Mostäpfel 6,20—6,80, Rohbirnen 5,60—5,90, Quitten 11—12 Mark. — Tullingen: Mostäpfel 6,50—7,20, Birnen 6,50—7, Tafeläpfel 12—20, Birnen 14—16 Mark. — Winnenden: Mostobst 8,50—6,70, Tafelobst 8—14, Quitten 10 Bl.

Sport-Nachrichten

Handball. Heftliche Termine der Vorrunde für Kreisliga: 29. 10. 33: Nagold 2. — Hochdorf 2.; Ebbesen 2. — Rohrdorf 2.; Hatterbach — Altsfeld 2. 31. 10. 33: Ebbesen 2. — Hatterbach, 12. 11. 33: Hochdorf 2. — Ebbesen 2.; Hatterbach 2. — Hatterbach; Altsfeld 2. — Rohrdorf, 19. 11. 33: Ebbesen 2. — Nagold 2. je mit 1.45 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine. Heilbr.



Die lokale Depression hat sich gemähert, befindet sich im Osten immer noch hochdruck. Am Donnerstag und Freitag ist mehr bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Marie Frey, geb. Braun, Schuldenmittwe, 80 J., Michelberg / Anna W., Gerrenberg / Marie Wurst, 75 J., Diltersweiler.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

NSDAP. Ortsgruppe Nagold
Öffentliche Rundgebung
Am Donnerstag, den 26. Okt. 1933 abends 8 Uhr, spricht im Löwenaal der stellv. Gauleiter Schmidt über die Schicksalsfrage: „Um was geht es am 12. November?“
In den Pausen spielt unsere S.A.-Kapelle.
Jeder deutsche Volksgenosse ist herzlich eingeladen.
Ortsgruppenleitung: Kubach.

Schlank durch Gelbe Drops!
Auf die erste Packung Gelbe Drops erfolgte eine Gewichtsabnahme von 5 Pfund. M. D. in B.
Ohne schädigende Hungerkur!
1 Packung mit 60 Dragees RM. 2,75.
Zu haben in den Apotheken zu Nagold, Altsfeld, Hatterbach, Wülfersberg. 996
Stimm-Listen
für die Reichstagswahl u. Volksabstimmung
find erhältlich in der
Buchdruckerei G. W. Zaifer
Nagold.
1-2 Wagen Witt
sofort gesucht
Bon wenn? sagt die
Gesch. Stelle ds. Bl.
Deute abend 8.15 Uhr
Gesamtprobe
Traube

Die magischen Wälder
Kleins Gumprecht
Die magischen Wälder
Sei selber ein handlicher Keder in der eigenen Hofgemeinschaft
Millionen deutscher Soldaten erlebten das heilige Russland. Gumprecht schildert in Stimmungsbilder, wie wir in solcher Wucht und Eindringlichkeit in der Kriegsliteratur bisher nicht kannten. Ein starkes, zeitgemäßes Buch, das uns das drohende Rätsel Asien verlichten lehrt.
Vorrätig in der Buchhandlung Zaifer, Nagold

Stadtgemeinde Nagold
Die Abgabe von
Deckreifeig
erfolgt am Freitag, den 27. Okt., nachmittags von 1—4 Uhr im Spitalholzgarten.
Preis für 1 Welle 50 J.
Bestellungen waren nicht erforderlich. 974
Städt. Forstverwaltung.
Junges, fettles
Hammel-Fleisch
zu haben bei
Messgermstr. Böckle.
Achtung! Lumpen!
Heute und morgen werden Lumpen beim alten Kirchturn der Kilo 3 J gegen Vorbezahlung gekauft. Dieselben werd. auch im Hause abgeholt.
Weimert. 976
Kohle-Papier
Dinformat
äußerst günstig
100 Blatt A 8,50
Packungen mit
10 Blatt — 50
Schreibmaschinen-
blätter Din A 4, in
Packungen zu
50 Blatt — 30
Durchschlagblätter
Din A 4, in Packg.
zu 100 Blatt — 35
G.W. Zaifer Nagold
Bürobedarf
Pfrondorf
Verkaufe junge, schillerfreie, hochtrachtige
Nutz- und Schaffkäh
Farrenhalter Reuz

ber 1933  
 325 (19)  
 1421 (19)  
 26-28  
 23-24  
 25-27  
 28-30  
 31-33  
 34-36  
 37-39  
 40-42  
 43-45  
 46-48  
 49-51  
 52-54  
 55-57  
 58-60  
 61-63  
 64-66  
 67-69  
 70-72  
 73-75  
 76-78  
 79-81  
 82-84  
 85-87  
 88-90  
 91-93  
 94-96  
 97-99  
 100-102  
 103-105  
 106-108  
 109-111  
 112-114  
 115-117  
 118-120  
 121-123  
 124-126  
 127-129  
 130-132  
 133-135  
 136-138  
 139-141  
 142-144  
 145-147  
 148-150  
 151-153  
 154-156  
 157-159  
 160-162  
 163-165  
 166-168  
 169-171  
 172-174  
 175-177  
 178-180  
 181-183  
 184-186  
 187-189  
 190-192  
 193-195  
 196-198  
 199-201  
 202-204  
 205-207  
 208-210  
 211-213  
 214-216  
 217-219  
 220-222  
 223-225  
 226-228  
 229-231  
 232-234  
 235-237  
 238-240  
 241-243  
 244-246  
 247-249  
 250-252  
 253-255  
 256-258  
 259-261  
 262-264  
 265-267  
 268-270  
 271-273  
 274-276  
 277-279  
 280-282  
 283-285  
 286-288  
 289-291  
 292-294  
 295-297  
 298-300  
 301-303  
 304-306  
 307-309  
 310-312  
 313-315  
 316-318  
 319-321  
 322-324  
 325-327  
 328-330  
 331-333  
 334-336  
 337-339  
 340-342  
 343-345  
 346-348  
 349-351  
 352-354  
 355-357  
 358-360  
 361-363  
 364-366  
 367-369  
 370-372  
 373-375  
 376-378  
 379-381  
 382-384  
 385-387  
 388-390  
 391-393  
 394-396  
 397-399  
 400-402  
 403-405  
 406-408  
 409-411  
 412-414  
 415-417  
 418-420  
 421-423  
 424-426  
 427-429  
 430-432  
 433-435  
 436-438  
 439-441  
 442-444  
 445-447  
 448-450  
 451-453  
 454-456  
 457-459  
 460-462  
 463-465  
 466-468  
 469-471  
 472-474  
 475-477  
 478-480  
 481-483  
 484-486  
 487-489  
 490-492  
 493-495  
 496-498  
 499-501  
 502-504  
 505-507  
 508-510  
 511-513  
 514-516  
 517-519  
 520-522  
 523-525  
 526-528  
 529-531  
 532-534  
 535-537  
 538-540  
 541-543  
 544-546  
 547-549  
 550-552  
 553-555  
 556-558  
 559-561  
 562-564  
 565-567  
 568-570  
 571-573  
 574-576  
 577-579  
 580-582  
 583-585  
 586-588  
 589-591  
 592-594  
 595-597  
 598-600  
 601-603  
 604-606  
 607-609  
 610-612  
 613-615  
 616-618  
 619-621  
 622-624  
 625-627  
 628-630  
 631-633  
 634-636  
 637-639  
 640-642  
 643-645  
 646-648  
 649-651  
 652-654  
 655-657  
 658-660  
 661-663  
 664-666  
 667-669  
 670-672  
 673-675  
 676-678  
 679-681  
 682-684  
 685-687  
 688-690  
 691-693  
 694-696  
 697-699  
 700-702  
 703-705  
 706-708  
 709-711  
 712-714  
 715-717  
 718-720  
 721-723  
 724-726  
 727-729  
 730-732  
 733-735  
 736-738  
 739-741  
 742-744  
 745-747  
 748-750  
 751-753  
 754-756  
 757-759  
 760-762  
 763-765  
 766-768  
 769-771  
 772-774  
 775-777  
 778-780  
 781-783  
 784-786  
 787-789  
 790-792  
 793-795  
 796-798  
 799-801  
 802-804  
 805-807  
 808-810  
 811-813  
 814-816  
 817-819  
 820-822  
 823-825  
 826-828  
 829-831  
 832-834  
 835-837  
 838-840  
 841-843  
 844-846  
 847-849  
 850-852  
 853-855  
 856-858  
 859-861  
 862-864  
 865-867  
 868-870  
 871-873  
 874-876  
 877-879  
 880-882  
 883-885  
 886-888  
 889-891  
 892-894  
 895-897  
 898-900

# Daladier gestürzt

## Stürmische Nachführung der französischen Kammer Große Demonstrationen in Paris

In Ergänzung unserer gestrigen Meldung.  
 Paris, 24. Okt. Im Verlaufe der Nachführung der französischen Kammer wurde der Artikel 37 des Finanzgesetzes mit 320 gegen 241 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die Regierung Daladier gestürzt.

### Der Verlauf der Kammerführung

Paris, 24. Okt. Die Beratung der Kammerverhandlungen auf Montag ist, wie man allgemein erklärt, darauf zurückzuführen, daß noch einmal versucht werden sollte, eine Einigung zwischen den Radikalen und den Sozialisten über die Krisensteuer herbeizuführen. Die Aussichten waren allerdings nicht besonders groß; der Versuch ist denn auch gescheitert.

### Erste Schlappe der Regierung

Die Vormittagsführung der Kammer hatte noch keine Entscheidung über das Schicksal der Finanzgesetze und damit der Regierung, wohl aber eine kleine Schlappe gebracht.

Auf einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Roch beschloß die Kammer trotz des Widerspruchs der Regierung, die aber nicht die Vertrauensfrage gestellt hat, die Vermittlungsgebühr für die Verbreitung der neu eingeführten provisorischen französischen Staatslotterie von 2% auf 1 1/2 Prozent herabzusetzen. Ein Antrag des rechtsstehenden Abgeordneten Rarin, die Vermittlungsgebühr und die Namen derer, die sie erhalten, zu veröffentlichen, wurde ebenfalls angenommen, was den Budgetminister Lamoureux zu dem Ausruf veranlaßte: „Jetzt können Sie hinsichtlich der Lotterie noch alles Mögliche annehmen, was Sie wollen. Jetzt ist die Lotterie ja doch schon tot!“

Die Kammer trat dann in die Beratung des Artikels ein, der eine Kontrolle der Einkünfte aus Wertpapieren vermittelst einer Art steuerlicher Buchführung vorsieht.

### Unterbrechung der Sitzung

Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Daladier ist die Kammerführung kurz nach 19 Uhr unterbrochen worden. Sie wurde um 21.30 Uhr wieder aufgenommen.

### Kompromißvorschlag

Die Regierung hat einem von den Linksparteien einschließlich der Delegierten der Neusozialisten ausgearbeiteten Kompromißvorschlag in der Frage der Krisensteuer zugestimmt, zu dem nunmehr die sozialistische Richtung Leon Blum sich wird äußern müssen. Dieser Kompromißvorschlag sieht eine von 3-9 Prozent ansteigende Krisensteuer für alle Beamtensgehälter über 10 000 Franken vor unter Befreiung eines steuerfreien Betrages für die in diese Kategorie fallenden niedrigen Bezüge, ferner eine einheitliche 6prozentige Abgabe auf alle sonstigen festen Einkünfte, sowie einen besonderen Zuschlag von 2-5 Prozent für Einkommen über 125 000 Franken. Man erwartet von diesem Kompromiß einen Gesamtertrag von 1010 Millionen Franken.

### Rundgebungen vor der Kammer

Vor dem Kammergebäude fanden im Laufe des Nachmittags eine Reihe von Demonstrationen gegen die Steuerpläne der Regierung statt. Etwa 200 Personen wurden festgenommen.

Sozialistischer Vorstoß gegen die Krisensteuer gescheitert

Während abends überall in Paris Protestkundgebungen gegen die Steuerpläne der Regierung abgehalten werden, ist die Kammer in heftigster Erregung zu ihrer entscheidenden Nachführung zusammengesessen. Ein erster Vorstoß von sozialistischer Seite gegen die Krisensteuer ist gescheitert.

Der Abg. Vincent Auriol hatte beantragt, das Budget um 1,5 Milliarden Franken zu entlasten und in diesem Umfang die Amortisationsklasse heranzuziehen. Hiergegen erhob der Finanzminister scharfen Einspruch mit der Begründung, daß man in Krisenzeiten an keine Amortisierung denken könne, zumal die Amortisationsklasse nur noch über Vermittel von 2,5 Milliarden verfüge. Der Antrag Auriol wurde daraufhin mit 420 gegen 176 Stimmen abgelehnt.

### Letzter Appell Daladiers

Zu weiteren Verlaufe der Kammerführung richtete Ministerpräsident Daladier einen letzten Appell an die Kammer. Er stellte das Parlament vor die Wahl zwischen der Annahme der Opfer erscheidenden Regierungsvorlage oder dem Sturz der Regierung. Was heute nicht gewährt werde, werde morgen in verstärkter Maße notwendig sein. Die übrigen Länder hätten ihre Beamten viel stärker belastet. Ohne Budgetausgleich gebe es keine Garantien mehr. Dann seien die bisherigen Anstrengungen vergeblich und Frankreich treibe dem Abgrund zu.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Sitzung unterbrochen, um den Sozialisten Gelegenheit zu geben, aber den

von der Regierung gebilligten Kompromißvorschlag zu beraten.

Dieser wurde von den Sozialisten mit 56 gegen 45 Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

### Die entscheidende Abstimmung

Paris, 24. Okt. Der Sprecher der Radikalen erklärte, daß seine Gruppe die Regierung vorbehaltlos unterstützen werde. Er warnte die Sozialisten vor dem Faschismus.

Für die Sozialisten erklärte Leon Blum, daß seine Partei trotz des Erstes der Lage dem Appell der Regierung nicht folgen könne. Die Maßnahmen der Regierung bereiten nur ein neues Defizit vor. Die Sozialisten seien zwar auch Gegner einer Inflationspolitik, aber sie verlangen ein festes Verhältnis zwischen Preisen und Löhnen.

Der Neusozialist Renaudel sprach sich für die Unterstützung der Regierung und gegen die Rückkehr der Reaktion aus.

Knapp vor der Abstimmung gab es noch einen gereizten Wortwechsel zwischen Daladier und Blum, der den Ministerpräsidenten fragte, ob er eine Konzentrationsregierung bilden werde.

Um 3.25 Uhr morgens wurde zur Abstimmung geschritten, in der die Regierung mit 329 gegen 241 Stimmen in der Minderheit blieb.

### Kombinationen

Paris, 24. Okt. Die Blätter, soweit sie zum Sturz des Kabinetts bereits Stellung nehmen, glauben, daß vermutlich Daladier selbst die Neubildung der Regierung vornehmen werde. Es sei aber möglich, daß auch ein anderes Mitglied des gestürzten Kabinetts (Carrat oder Bonnet) mit der Regierungsbildung betraut werde. Allgemein glaubt man an ein Konzentrationskabinett.

### MacDonald nur für beschränkte Gleichberechtigung Deutschlands

London, 24. Okt. Premierminister MacDonald führte in Crawley (Grafschaft Sussex) in einer Rede u. a. aus: Großbritannien kann Deutschland ins Gesicht sehen, ohne erlösen und ohne sich entschuldigen zu müssen. Die europäischen Völker können sich gleichberechtigt an einen Tisch setzen. Deutschland muß den Völkern erwidern, sich zu verständigen, ohne bei ihnen Furcht und Mißtrauen zu erwecken. Die britische Regierung wird ihre Versuche, einen Abrüstungsplan zu erreichen, der allgemeine Zustimmung erhält, nicht aufgeben. Es ist notwendig, daß ein internationales Abkommen getroffen wird und daß gemeinschaftlich eine internationale Zusammenarbeit in Gang gesetzt wird. Wir erwägen einen Meinungsaustausch, der sich nicht gegen Deutschland richtet, sondern auf die internationale Abrüstung hinzielt. Hat Deutschland sein letztes Wort gesagt? Ich nehme die zugunsten des Friedens vom deutschen Kanzler gesprochenen Worte gerne an. Aber was das Vorgehen Deutschlands, das die ganze übrige Welt ihren Schwierigkeiten allein überließ, eine Methode, den Frieden herbeizuführen und Europa das Vertrauen wiedergzugeben? Nein. Ich hoffe, daß die erste beste Gelegenheit von Deutschland ergriffen wird, um durch seine Taten zu beweisen, daß es eine Politik des Friedens verfolgt und lebhaft wünscht, mit den übrigen Völkern zu einer Zusammenarbeit wieder zu gelangen, die ihm weder einen Verzicht auf seine Ehre, noch auf seine Ertüchtigung notwendig macht.

MacDonald erklärte im einzelnen: Ich wünsche, daß viel mehr Leute, die über Frieden sprechen, die Verantwortlichkeit auf sich nehmen müssen, ihn zu halten. Ich bedauere tief die Wendung der Ereignisse in Genf. Es wird viel von gebrochenen Versprechen geredet. Niemand, der die Tatsachen kennt, kann wahrheitsgemäß sagen, daß England nichts getan hat, um seine Versprechungen zu erfüllen. Wir haben unsere Armeen herabgesetzt, wir haben unsere Luftstreitkräfte vermindert und niedrig gehalten. Wir haben uns bemüht, die Beschwerden Deutschlands zu beseitigen. England war immer wieder der große Freund, den Deutschland hatte zu innerer und moralischer Gleichheit, ebenso wie bei der Räumung der Ruhr, wie bei der Verhandlung der finanziellen Lage in Lausanne hat England dem Glauben Ausdruck verliehen, daß es keine Regelung in Europa geben kann, solange nicht jede europäische Nation an denselben Tisch unter gleichen Bedingungen mit anderen sitzen kann. Bereits in Genf, als ich den Konventionentwurf unserer Regierung vorbrachte, habe ich erklärt, daß beide Parteien zur Abrüstung beitragen müssen, ihre Rüstungen herabzusetzen, die nichtgerüsteten Parteien müssen die Besorgnisse ihrer Nachbarn verringern und dafür sorgen, daß Europa sich mehr beruhigt. Ruhlos wäre der Versuch, in freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern zu leben, ohne sorgfältig zu studieren, wodurch in der Regel Nachbarn gereizt werden könnten.

Ich kann behaupten, daß Deutschland nie-

mals große Hindernisse bei der Anerkennung der Gleichheit gefunden hat oder gefunden haben würde, wenn es bereit gewesen wäre, den Schritt zu tun, den es angebetet habe. Es gab keinen Vertreter auf der fünf-mächtekonferenz im vorigen Dezember, der geringsten Zweifel darüber hatte, daß die Grundzüge der Gleichberechtigung unter einer Bedingung angenommen wurden, aber die die deutschen Vertreter keinerlei Zweifel haben konnten: daß Deutschland in der Zwischenzeit beitrage zu dem Gefühl der Sicherheit der Nationen, die der Abrüstung zustimmen würden. Ich werfe diese Fragen nicht auf, um des Streites willen. Ich führe diese Tatsachen an, damit sie weiterhelfen.

### Der Wahlkampf

Dr. Goebbels spricht in Frankfurt a. O.

Frankfurt a. O., 24. Okt. In einer von vielen Tausenden besuchten Wahlkundgebung der NSDAP sprach am Montag abend Reichsminister Dr. Goebbels. Die Ausführungen des Ministers, der etwa 2 1/2 Stunden, oft von stürmischem Jubel unterbrochen, sprach, bewegten sich inhaltlich im großen und ganzen im Rahmen seiner großen Sportpalastrede vom Freitagabend.

Einleitend führte der Minister u. a. aus: Heute ist die Regierung Hitler 8 Monate an der Macht, im Verhältnis zu den Aufgaben, die ihr gestellt worden sind, eine relativ kurze Zeit. Allein wir haben ja schon in der Opposition erklärt, daß niemand sich der Hoffnung hingeben dürfte, zu glauben, daß die nationalsozialistische Bewegung im Handumdrehen alle die Mißstände zu beseitigen vermöge, die in einer 14jährigen Mißwirtschaft sich herausgebildet haben. Man hätte sich überhaupt geweigert, diese Erbschaft zu übernehmen. Aber wir Nationalsozialisten haben die Aufgabe übernommen und wir sind mit frischen Kräften ans Werk gegangen. Wir haben auch keinen Zweifel daran gelassen, daß nicht nur ein Kabinetts-, sondern ein Systemwechsel eintreten würde, und daß die Maßnahmen, die wir nun zu treffen planten, grundsätzlich anderer Art sein müßten, als was bisher in Deutschland zur Wiederherstellung des inneren Friedens unternommen wurde. Wir müssen radikal vorgehen. Die Mittel, die wir anwenden, konnten ihr Maß nur nehmen an dem Maß der Katastrophe, die über Deutschland hereingebrochen war. Voraussetzung dabei war die Befreiung der Mißstände im öffentlichen Leben, und zwar waren diese Mißstände so tief eingegriffen, daß man sie nur durch radikale Einschnitte beseitigen konnte. Niemals wäre es im parlamentarischen System möglich gewesen, diese Maßnahmen zu treffen, die wir getroffen haben. Es blieb nichts weiter übrig als einer kleinen Gruppe die Macht zu geben mit dem Auftrag, diese Macht auch zu gebrauchen. Wir haben niemals einen Zweifel daran gelassen, daß wir die ganze Macht wollen, weil wir von der Ueberzeugung erfüllt waren, daß wir nur durch einen uneingeschränkten Machtgebrauch Erfolg haben können.

Dr. Goebbels ging dann ausführlich auf die außenpolitische Lage ein, die sich nach unserem Auscheiden aus der Genfer Abrüstungskonferenz und aus dem internationalen Arbeitsamt ergeben habe. Im Schlußteil seiner Rede betonte er die unaufstößliche Verbundenheit von Volk, Partei und Staat: Wenn wir dem Volke treu bleiben, dann wird das Volk auch uns und unserer Sache treu bleiben.

Nicht endemwollender Jubel dankte dem Minister für seine Ausführungen, die von dem Kreisleiter mit einem dreifachen Siegesheil auf Deutschland und seine nationalsozialistische Regierung geschlossen wurde.

### Legt Klebgürtel an!

#### Die Vererbung von Gebrechen des Körpers und des Geistes



Nur die Erhaltung erbselektierter Nachkommen  
Es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, daß die hochwertigen Familien selber im allgemeinen weniger Kinder haben, während Erbinderwertige meistens aus Kinderreichen

namen nennen. Nimmt man nun an, daß die Hälfte eines Volkes als erbinderwertig zu bezeichnen ist - eine Annahme, die von vielen Rassenforschern und Ärzten heute für das deutsche Volk schon als bald erreicht bezeichnet wird. - So ergibt sich, daß schon nach 10 Generationen alle hochwertigen nahezu verschwunden sind und das ganze Volk sich nur aus Erbinderwertigen zusammensetzt. Man sieht aus diesem Beispiel, daß es also bei der Erhaltung des deutschen Volkstums nicht auf die Erhaltung der Fortpflanzung auf jeden Fall ankommt, sondern das Ziel muß sein, eine gesunde und hochwertige Nachkommenschaft zu erhalten. Die Ehe ist deshalb die höchste Verantwortung vor der Zukunft der Nation. Geiraten soll nur, wer sich frei von schweren erblichen Gebrechen weiß und er soll auch seinen Ehegenossen entsprechend wählen. Wer heiraten will, lese sich nicht nur den oder die Erwählte an, sondern auch die Familie. Wo minderwertige Personen in der Familie vorhanden sind, können bei den Erben Schäden zutage kommen, die sich bei der Einzelperson nicht entfalten.

Der Marxismus hat Deutschland um Arbeit und Brot gebracht. Adolf Hitler baut auf, aber mit einem Schlag läßt sich dem ganzen deutschen Volke nicht Arbeit und Brot schaffen! Der Winter sieht drohend vor uns!

### Sollen unsere arbeitslosen Volksgenossen hungern und frieren?

Nein!

### Wir Deutsche halten zusammen!

Jeder gibt! Unsere Großen schaffen die Munition im Kampfe gegen Hunger und Kälte

### Der Arbeitslose braucht keine Almosen mehr! Das ganze deutsche Volk opfert, um ihm zu helfen!

Unter Adolf Hitlers Regierung soll kein deutscher Volksgenosse im kommenden Winter hungern und frieren! Willst auch Du opfern, so gib Deine Spende!

### Büchertisch

Urgeschichte des Oberen Gäuses, von Dr. Hermann Stoll.

Umfang 135 Seiten mit 42 Textabbildungen, 4 Tafeln und 4 mehrfarbigen Karten. Großoktav. Schöner Leinenband M. 8.-

Wir leben in einer Zeit, in der man viel mehr als früher nach den Vorfahren nicht nur des Einzelnen, sondern auch des Volksganzen fragt. Auch die andern Völker, welche in früheren Zeiten den Boden besiedelt haben, auf dem wir uns heute befinden, gewinnen an Bedeutung für das Verständnis der Geschichte unserer Heimat. Einzelne Ueberreste alter, längst vergangener Völker, z. B. die Grabhügel, sind jedermann bekannt, und doch muß man sagen, daß die Kenntnis der Urgeschichte in unserem Volk noch lange nicht so verbreitet ist, wie sie es verdient. Das ist auch kein Wunder. Die Urgeschichte ist eben eine sehr junge Wissenschaft, und erst in den letzten Jahrzehnten und Jahren wurden die entscheidenden Funde gemacht, denen man die heutigen Erkenntnisse verdankt. Es handelt sich dabei viel weniger um Zufallsfunde, sondern um das Ergebnis zielbewusster, gründlicher Durchforschung des Landes. Die Unteruchung des Oberen Gäuses hat in vorbildlicher Weise der Verfasser des vorliegenden Buches, das soeben im Verlag der Hohenlohe'schen Buchhandlung Ferdinand Rau Dehringen (Weert.) erschienen ist, durchgeführt. In dreijähriger Arbeit ist es ihm gelungen, eine ganze Anzahl von Siedlungen zu entdecken, von deren Vorhandensein man vorher keine Ahnung hatte. Seine Ergebnisse sind in diesem Werk übersichtlich zusammengestellt. Er berichtet uns von dem nun vorübergehend bewohnten Lagerplatz des altsteinzeitlichen Einzeljägers, von den Hülsersiedlungen der mittleren Steinzeit in einem Klima, das wesentlich freundlicher war als heute, von den Bauernhöfen der Jungsteinzeit, den festlichen und römischen Einzelhöfen, die endlich unsere Vorfahren, die Alamannen ins Land kamen und die Grundlage der heutigen Besiedlung schufen. Besonders erfreulich und wertvoll für uns ist es, daß auch Ragold und seine Umgebung in dem Buch beschrieben ist. Wir erhalten Kunde von drei alamannischen Friedhöfen bei Ragold, von den römischen Gutshöfen bei der Friedhofkirche und auf dem Hebel, von uralten Wegen, die über unser Gebiet führten, von teilsichen Münzen, die bei uns gefunden wurden, von der Bedeutung und Geschichte des Kroutbühls und darüber hinaus von vielen urgeschichtlich bedeutsamen Punkten der Umgebung z. B. von Ebhausen, Fronhof, Mindersbad, Emmingen und der Sulzer Eck bei Wildberg. Das Verständnis des Ganzen ist durch vier schöne Karten, sowie durch die übersichtliche Anordnung des Buches so leicht gemacht, daß es jedermann möglich ist, sich in dem Stoff zurecht zu finden. Das Werk, das sehr preiswert ist, darf nicht nur in keiner Schulbücherei fehlen, es gehört auch in die Hand aller derer, die Liebe zu unserer Heimat und ihrer Geschichte haben.

Dr. Müller.

Nur alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Ragold, Bestellungen entgegen.

# Die deutsche Frau

## Von Herbst- und Regenmänteln

Wohl dürfen wir uns noch einiger sonniger Tage erfreuen, aber wenn sie hell und leuchtend sind und zu ausgiebigen Spaziergängen verlocken, so täuscht doch keine Illusion über den nur allzu rasch vorfliegenden Altwinterherbst; es herbstet. Das Verlangen nach einem schützenden Mantel ist keine leere Regung von Eitelkeit, wenn auch diese bei den neuesten Schöpfungen der Schneiderkunst diesmal sogar bei dem anspruchlosesten Toilettestück, das ein Herbstmantel ist, auf ihre Rechnung kommt.

Mit Freude sei festgestellt, daß wir uns von dem ewigen Karren und Beige und Grau immer mehr freimachen, und daß wir der unausweichlichen Regenzeit mit einer lebensbejahenden Farbenfreudigkeit begegnen. Ein dunkelroter oder violettfarbiger Mantel ist bei Regen nicht weniger praktisch als ein brauner, aber desto besser wirkend, wenn die Sonne wieder scheint. Auch Grün nimmt an der herbstlichen Farbenharmonie teil mit den neuen Farben Rosa und Myrte. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die bisher gewohnten neutralen Farben in Käst und Bann getan sind, sie bleiben für jene, die sich nicht davon trennen können, in Mode. Das unentbehrliche Karren hat einen Stich ins Rötliche, Grau wird durch eine abwechselungsreiche, latte Schattierung von Eisengrau modernisiert. Der Zwischentöne und Farbkombinationen, der Abstufungen und der Musterungen ist kein Ende.

Was die Form betrifft, so bleibt es bei der breiten Schulterlinie, im sportlichen Herrenschchnitt betont, bei den Nachmittagsmänteln vorwiegend durch die sich auf die Schultern ausdehnende Pelzgarntur und durch die entsprechend gestalteten Kermel augenfällig gemacht. Diesen kommt in der herrschenden Mode in jedem Sinne des Wortes eine immer wachsende Bedeutung zu. Ihr Umfang ist durchaus nicht im Abnehmen begriffen und ihre Gestaltung abwechslungsreich und der Lummelplatz eigenartiger Gedanken. Die Linie des Mantels bewegt sich im allgemeinen in der „Geraden“, was gelegentliche Erweiterungen nach unten nicht ausschließt. Die moderne Länge macht bei dem letzten Viertel Halt. Wenn nun auch diesem Dreiviertelpaletot Schutz nicht abzuspüren ist, so ist seine praktische Verwendbarkeit nicht uneingeschränkt, da natürlich dazu nur ein passendes Kleid oder ein darauf abgestimmtes Rock getragen werden kann.

Den Vorwurf, nicht praktisch zu sein und mancherlei Unbequemlichkeiten im Gefolge zu haben, trifft auch eine schon lange nicht in diesem Maße gelehnte Besonderheit, nämlich das Fehlen eines Verschlusses. Viele Mäntel haben weder Knöpfe noch Gürtel und müssen mit jener beschwörenden Geste zusammengehalten werden, die einem bei den Herbststürmen nicht sehr angenehmen Auseinanderfallen der Verschlussteile vorbeugen soll. Viele Frauen bringen in diese Bewegung sehr viel Grazie, aber es ist schwer, wenn man den Regenschirm halten muß, aus der Handtasche etwas entnehmen und vielleicht auch noch ein Paket tragen zu müssen. Für Reifemäntel, für die die Jahreszeit noch viel Verwendungsmöglichkeit bietet, zeigt sich eine weite Raglanform, ebenfalls von Dreiviertellänge, wie geschaffen.

Auch für Sportmäntel wird von Pelzgarnturen reicher Gebrauch gemacht und die so modernen Kermel aus Pelz geben ihnen schon eine winterliche Note. Ein dreiviertel langer Mantel aus rötlich braunem Angorastoff zeigt in einem feinen Dreieck unterhalb der Achsel einleuchtende Kermel aus Viberell, das auch den großen Kollkragen bestreift. An der gleichen Stelle wie bei diesem nehmen geradlinig angelegte, vom Hüftenbogen an bauschige Kermel aus Fitchotter ihren Ausgang an einem höchst eleganten Modell von gelocktem beigefarbigem Gewebe; die Pelz-einfassung umgibt die Hals schaltragenartig bis zur Taille und legt sich unterhalb des aus Lederstreifen bestehenden schmalen Gürtels an den Ranten entlang fort.

### Es ist wohl mein Schicksal...

Es ist wohl mein Schicksal, daß es mich immer trennt, wenn ich glaube, glücklich werden zu können.

Wer kennt nicht diesen entsetzenden Satz — So oft er an meine Ohren klingt, lasse ich es nie unterlassen, den Sprecher darüber aufzuklären, daß er sich in einem schwerwiegenden Irrtum befindet und dem Schicksal zuschreibt, was er sich selbst zuschreiben möchte.

Bei genauer Prüfung handelt es sich entweder um Naturen, die instinktueller sind und daher in der Wahl des Menschen, mit dem sie glücklich zu werden hoffen oder mit

dem sie bereits Glücksmomente erlebt haben, irren. Wer keinen Instinkt hat, muß den Verstand einschalten und vorher prüfen, ob die Möglichkeiten zu einem Dauerglück überhaupt vorhanden sind.

Oder der Grund liegt in dem Wesen dieser Menschen. Wenn alle äußeren Umstände geordnet sind und der beste Wille und Liebe auf der anderen Seite vorhanden sind, zerfällt ihr eigener, unharmonischer Charakter, was aufgebaut wurde. Sie stoßen naturgemäß ab, wie jedes harmonische Wesen naturgemäß anzieht und hält.

Daraus sollen sie lernen, daß sie sich ändern müssen, wenn sie der quälenden und anklagenden Unzufriedenheit ein Ende ma-

chen und ihr Dasein in eine Bahn lenken wollen, die es wirklich daseinswert macht. Instinkt kann man nun freilich nicht lernen, aber den Verstand kann man schulen und durch ihn sehend werden und sich bewußt zu einer größeren Harmonie entwickeln. Sicher wird auch dann nicht sofort das große Glück mit beiden Händen nach uns greifen, aber es besteht die Hoffnung, es eines Tages zu bekommen und zu halten.

Und wer sich nicht mehr ändern kann oder will, der sollte nicht mehr darüber grübeln und die Glücksmomente mit Rührtrauen und Anklagen zerlegen, sondern sie als strahlende Perlen in den Kranz seines Lebens einschichten.  
Charlotte

## Vorschläge für das Eintopfgericht

In diesem Winter bringt jede deutsche Familie am ersten Sonntag des Monats nur ein Eintopfgericht auf den Tisch, und der ersparte Leberschuh wird der Winterhilfe zugute kommen. Es wird der Appell an uns alle gerichtet, abzugeben vom eigenen Leberfluß. Sicher wird von einem wirklichen Leberfluß nur noch in Ausnahmefällen die Rede sein können, aber für ein Volk, das aus tausend Wunden blutet, bedeutet es moralisch eine größere Leistung, auch vom eigenen Rande abzusparen und dem Bedürftigen zuzuführen, als nur in den Geldbeutel zu greifen.

Nun hat die Regierung mit ihrem Ersatz, der schon am 1. Oktober in Wirklichkeit trat, sicherlich nicht gemeint, daß jedes Gericht in einem Topf gekocht werden soll. Nur das Drum und Dran eines sonntäglichen Festschmaus soll wegfallen. Es müssen nicht unbedingt Kohl mit Hammelfleisch, Gemüsesuppe mit Fleischbröden sein, die unsere Feiertagskafel zieren. Geschicklichkeit, Phantasie und Begabung der Hausfrau haben weiten Spielraum. Es ist ein Höchstbetrag von 50 Pfennig für die Person ausgelegt, damit läßt sich schon eine Menge machen. Wir bringen ein paar Vorschläge, die für eine vierköpfige Familie berechnet sind und weniger als 2 Mark kosten.

### Kalbshieren mit Reis

Ein Pfund Kalbshieren werden eine Stunde gewässert, von Fett und Sehnen befreit, in sehr dünne Scheiben geschnitten und in etwas gelber Butter auf Feuer gebracht. Man gibt Salz und Pfeffer nach Geschmack, einen Eßlöffel feingehackte Petersilie und eine zerriebene Zwiebel dazu und macht sie unter fortwährendem Herumschwenken weich gar. Die Soße wird mit etwas Fleischbrühe, falls vorhanden, sonst mit etwas kochendem Kartoffelschwafer verlängert, mit Zitronensaft abgeschmeckt und mit einem Eßlöffel verquirlten Mehl bündig gemacht. Inzwischen hat man zwei Pfund Reis in sehr viel kochendem Salzwasser gar, aber nicht zu weich gekocht, abgeseigt und in einen Rand getan, damit er eine gefällige Form bekommt. Er wird auf eine große Schüssel gestürzt und in die Mitte wird bergartig das Kalbsgericht geschichtet.

Man kocht 1 1/2 Pfund weiße Bohnen, die die Nacht über in Wasser eingeweicht wurden, so lange, bis sie sich leicht zerdrücken lassen, und läßt sie auf einem Durchschlag abtropfen. Gleichzeitig hat man ein Glas klein in wenig Wasser, Zwiebel und ein wenig Majoran garmacht und mit Butter und Mehl sämig angeschwitzt, mischt nun alles behutend untereinander, schmeckt auf Salz und Pfeffer ab, gibt ein wenig gehackte Petersilie hinzu und läßt das Gericht auf gelindem Feuer noch ein Weilchen kochen.

### Pfeffer-Bohast

Ein und einhalb Pfund sogenannte kurz Rippen vom Rind werden in der Größe eines Dreimarstückes zerhacken und in wenig Wasser und etwas Salz angeköcht. Dann gibt man ein Pfund kleine, abgezogene Zwiebeln, Pfeffer, Gewürzsalz, Kesselpfeffer, ein Lorbeerblatt, eine Zitronenschibe und reichlich Kapern hinzu. Ist die Soße noch zu dünn, so kocht man eine Rinde Schwarzbrot mit. Man gibt Salzartoffeln dazu.

Charlotte Kirchlich

### Allgemeinnes Geschmeide — und Frauen der Gegenwart

Zunächst scheint ein Widerspruch in dieser Gegenüberstellung zu liegen. Doch sieht man genau hin, so muß man bemerken, daß beide sich wundervoll miteinander vertragen.

Wir versuchen, die Kunstschätze und die Sitten und Bräuche unserer Vorfahren zu erforschen. Naturgemäß spielt der Schmuck dabei eine bedeutende Rolle, tragen ihn doch die alten germanischen Stämme in der Hauptfrage aus kultischen Gründen.

Einige Museen unseres Vaterlandes enthalten herrliche Stücke aus den vorchristlichen Epochen. Sie hat man zum Vorbild genommen, und nach ihnen wird den Frauen der Gegenwart ein künstlicher vollwertiger Schmuck angefertigt, den zu tragen eine ganz besondere Freude ist, da er die Bindung zu unseren Ahnen festigt.

Drachenhörner sind ein ewig wiederkehrendes Motiv der Armspangen. Sie sollen Gefahren von der Trägerin abwenden.

Ein besonders schöner Ring aus Gold, den man einstmals in Pommern fand, ist Vorbild, er zeigt ein einfaches Dreieck, mit neunfach verschiedenen Runen. Die Mitte trägt das bisher immer noch nicht einwandfrei erklärte altgermanische Wort: Alu.

Ist es nicht, als ob Vängstvergeßenes, Selbsterlebtes bei keinem Klang an die Bewußtseinsfläche will? Alu! Zauber soll es bannen und uns schützen gegen feindliche Menschen und Elemente.

## Karo, die große Mode

Im Oktober 1933.

### Siebte Annemarie!

Du bekommst heute den versprochenen Brief, damit Du bei den Entscheidungen für Deine Wintergarderobe gut unterrichtet bist.

Also, bei den herbstlich Angelegenen sah man in Berlin eine auffallende Vorliebe für Grün. Jenes weiche Kolorit zwischen Oliv und Moos. Dazu selbstverständlich den Gut oder die Wäpse im gleichen Ton und — den Silberfluß. Man tragt sich nur, wo alle die Tiere gelebt haben, denn soviel Silberflußfarmen kann es doch kaum geben bei uns in Deutschland. Auf jeden Fall müssen sie sehr im Preis gesunken sein, sonst wäre dieses Massenauftreten einfach nicht möglich. Dann markieren die Kompletts aus herbstlich-rötlichen Stoffen auf, die über und über mit Stichelhaaren bedeckt sind und einen sportlichen Einschlag betonen. — Karriert in Wolle, karriert in Seide. Ganz nach Lust und Laune. Bei einem sehr hübschen Mantelstück war der vordere Rand ausgefranst, und brachte damit einen lustigen Ton hinein.

An den Nachmittagen sieht man sehr viel Schwarz. Die Kleider sind lang, haben die großen Reulenaärmel und lassen jede Trä-

gerin groß und schlant erscheinen. Die gleichen Kleider dienen am Abend für das Theater. Ueberhaupt wird dieses sogenannte Nachmittags- oder Tagesendkleid die führende Stellung in der neuen Saison einnehmen. Für Abendkleider hat man so selten Gelegenheit, daß man sich meistens entschließt, die Kermel zum Einknöpfen zu arbeiten und im Bedarfsfall schnell herauszunehmen. Pelzmäntel sind vorläufig noch zurückhaltend. Dafür triumphiert die kleine Pelzjacke. Sie ist in Verbindung mit einem festen Rock aus Herrenstoff, ein äußerst praktischer Anzug beim Laufen. Dabei sollen mit die Schuhe ein; hier bleibt alles beim Alten. Für Vormittag und Nachmittag nicht zu hohe Absätze, wenn man darin Befordungen oder Spaziergänge macht, zum Tee weiches Leder, Pach. höher Absatz, und abends stumpfe Sohle.

So mein Herz, nun laß Dir Deine Kleider so gut und hübsch wie möglich machen. Sag Deiner Schneiderin, sie soll ein wenig Liebe mit hineinbringen, damit Du meine bezaubernde kleine Annemarie bleibst, der man es niemals ansieht, daß sie aus dem kleinen Kestchen kommt. Grüße Deinen Mann und eure beiden Mädels von mir Deine Margarete.

## Kinderfreundschaft

Von Max Jungnickel

Triffst man einen Menschen, so fühlt man heimlich seine Seele ab. Ist man mit diesem Menschen bekannt, so weiß man schon über seinen Beruf, sein Vorkommen, seine Talente



Mit Großmutter's Brille läßt sich besser lesen . . .

Befehd. Schließt man Freundschaft mit einem Menschen, so kennt man sein Herz fast wie das eigene.

Bei dem kleinen, sechsjährigen Jungen, der wild wie der Frühlingswind ist, ach, da ist das ganz anders.

Triffst er einen Menschen, so bleibt er einen Augenblick wartend stehen und sofort befreundet er sich mit diesem Menschen. Er fragt nicht nach Alter, Stand und Vorkommen. Er hat sich fest, mit ganzer Kinderinnigkeit, mit diesem Menschen angefreundet.

Er bringt es fertig, zehn Freundschaften am Tage im Gang zu halten: Bauern, Bettler, Regierungsräte, feudale Reiter, braune Knechte, seidenaussehende Damen, o, er liebt sie, er achtet sie, er hängt sich mit Färllichkeit und Aufmerksamkeit an sie. Er steht nur ihr Herz, ihr Kinderherz, das sie sich noch bewahrt haben. Und immer neues Glück, immer neue Schönheiten wirbelt er und fragt er aus dem alten Kinderherzen heraus.

Sein kleines Herz ist wie eine Stimmgabel, die an das große Herz schlägt und einen Ton herauszaubert, der wohl das schönste Erdenstück bedeutet. Manchmal kommt es auch vor, daß er enttäuscht wird, und da seht ihr ordentlich, wie das lustige zutrauliche Jungenherz zusammenfährt und sich abwendet. Auf Rinnerviedersehen abwendet.

Ja, es ist doch ein feines, himmlisches Ding, so ein Kinderherz.

### Was ist eigentlich ein Lochmullbettchen?

So oft wird mit von jungen Mädchen die Frage vorgelegt: Was ist eigentlich ein Lochmullbettchen? Immer wird es uns in Zeitschriften und Zeitungen empfohlen und seine Vorteile werden in das wärmste Licht gestellt; aber woraus es besteht und wie es zu behandeln ist, sagt uns niemand.

Also, um dieser Unklarheit endlich ein Ende zu bereiten: das Lochmullbettchen ist entweder ein fester Kasten, der mit Torfmull gefüllt wird, darüber einen festen Ueberzug bekommt und so in das eigentliche Bettchen hineingelegt wird, oder eine Matratze, die mit dem gleichen Material gefüllt ist. Beide Arten haben in der Mitte des Ueberzuges ein viereckiges oder ovales Loch, damit der Haat abfließen kann, ohne mit dem Stoff in Berührung zu kommen. Obendrauf kommt das sogenannte Spanntuch, welches mit Bändern an dem Bettposten stramm befestigt wird. Durch diese Art der Lagerung ist das Kind immer trocken, da Torf die Eigenschaft hat, Rässe aufzusaugen und gleichzeitig ablen Geruch zu verhindern. Es wird also in einem Haus, in dem ein Lochmullbettchen ist, nie mehr nach Baby riechen! Auch das Wundliegen des Kleinen wird fast mit Sicherheit ausgeschaltet. Ein weiterer Vorzug ist das Einsparen von Wäsche. Das Kind wird täglich ungefähr achtmal mit einer frischen, leichten Windel bekleidet, und zweimal täglich wird das Spanntuch ausgewechselt. Unterlegen und Kopfkissen benötigt man nicht mehr. Selbstverständlich muß Babywäsche immer sofort kalt ausgebleicht und darauf in Seifenlauge ausgekocht werden. Nach jedem Hatnlassen des Kindes wird das feuchte Stück Torf herausgenommen und durch ein frisches ersetzt. Man muß sich daran gewöhnen, einen Vorrat im Hause zu haben, da gebrauchter Torf nicht wieder verwendet werden darf. Er bleibt frisch, wenn man ihn kühl lagert und immer so viel anwärt, wie man ungefähr an einem Tage verbrauchen wird. Strampelfreiheit, Weichheit, Geruchlosigkeit und Wäscheinparung sind die Vorzüge. Sicherlich genug, um die scheinbare Unbequemlichkeit, die der Anfänger im Auswechseln des Torfs sieht, zu überwinden.